

Folgende Materialien sind bei femina vita e.V. erhältlich:

- » Dokumentation unserer Arbeit 1995
- » Jahresberichte 1997-2005
- » Faltblätter für Mädchen und Erwachsene
- » Beitrag über die Arbeit zum Thema Ess-Störungen

Literaturlisten zu folgenden Themen:

- » Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen
- » Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen
- » Starke Mädchen-Mädchen stärken
- » Migrantinnen, interkulturelle Pädagogik
- » Ess-Störungen

Literaturlisten gibt es auch zum Thema lesbische Mädchen und junge Lesben

- » für Mädchen, bzw. junge Frauen
- » allgemein über lesbische Lebensweisen
- » für Interessierte, Pädagoginnen, Mütter und Väter

Dokumentation

- » „Und es gibt sie doch! Lesbische Mädchen und junge Lesben im ländlichen Raum“

Video

- » „Verbotene Liebe – lesbische Mädchen in der Provinz“

femina vita

Mädchenhaus Herford e.V.

Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen in Krisen

Jahresbericht 2005

femina vita

Mädchenhaus Herford e.V.

Anlauf- und Beratungsstelle für Mädchen in Krisen

femina vita e.v. | höckerstraße 13 | 32052 herford
fon 0 52 21.5 06 22 | fax 0 52 21.5 36 85
email mail@feminavita.de
www.feminavita.de

bankverbindung sparkasse herford
kto.Nr. 1000363398 | blz 494 501 20

Angedrohte Kürzung der Landesmittel für die spezialisierten Beratungsstellen gegen sexuelle Gewalt an Mädchen

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Haushaltsentwurf 2006 ist vorgesehen, die Landeszuschüsse für die Mädchenberatungsstellen um 16 % zu kürzen. Damit nimmt die Landesregierung in Kauf, dass die dringend notwendige Beratungsarbeit von gewaltbetroffenen Mädchen und deren Bezugspersonen in ihrer bisherigen - ohnehin nicht dem Bedarf entsprechenden - Kapazität nicht aufrechterhalten werden kann.

Die Reduzierung der Gelder wäre eine falsche und fatale Entscheidung!

Im Koalitionsvertrag wird ausdrücklich die Erhaltung und effiziente Gestaltung eines Beratungs- und Unterstützungsnetzes für Opfer von häuslicher und sexueller Gewalt betont. Ebenso wird im Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe, das zum 1.10.05 in Kraft getreten ist, der Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung noch einmal ausdrücklich hervorgehoben und stärker verankert.

Wir haben in der Vergangenheit Pionierarbeit geleistet. Darauf bauen unsere heutigen Angebote auf. Die Fachfrauen der Mädchenberatungsstellen

- tragen durch präventive Arbeit zur Sensibilisierung und zur Verhinderung von Gewalt bei
- helfen sexualisierte Gewalt aufzudecken und zu beenden
- begleiten Gewaltopfer durch den Prozeß der Anzeigeerstattung und durch Gerichtsverfahren
- unterstützen gewaltbetroffene Mädchen und junge Frauen bei der Verarbeitung der Gewalterfahrung
- befähigen Fachkräfte und Bezugspersonen Auffälligkeiten von Gewaltopfern wahrzunehmen und Kontakt zu kompetenten HelferInnen herzustellen.

Die Kürzung der Mittel für diese Arbeit ist eine klare Entscheidung gegen die Opfer sexualisierter Gewalt.

Wir bitten Sie, die Verantwortung für die Betroffenen zu übernehmen und die Interessen der Opfer zu vertreten!
Keine Kürzung der Mittel für die Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen, die sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind.

Wir stehen Ihnen jederzeit gerne für Gespräche zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Claudia Gertz
für den Vorstand der LAG



Setzen sich für Mädchen und junge Frauen ein: Wilma Daniel, Ingrid Schneider, Nicole Gallemann und Sylvia Neldner (v.l.).

FOTO: STEFAN BOSCHER

Gewalt steht im Mittelpunkt

Über 400 Mädchen und junge Frauen suchten Hilfe bei Femina vita

VON STEFAN BOSCHER

■ Kreis Herford. Mädchen und junge Frauen die Beziehungsprobleme haben, die Opfer von häuslicher- und sexueller Gewalt oder von Mobbing werden finden Hilfe beim Verein Femina vita. 419 Ratsuchende aus dem Kreis Herford nutzten im vergangenen Jahr die kostenlosen Beratungs- und Therapieangebote der Beratungsstelle.

„Sexualisierte und häusliche Gewalt in der Familie haben einen Schwerpunkt unserer Arbeit ausgemacht“, erläutert Sozialpädagogin Ingrid Schneider. Auch Mobbing in der Schule oder am Arbeitsplatz sind stark nachgefragte Beratungs- und Therapiethemen.

„Folgen wie Angst und Schlafstörungen oder selbstverletzendes Verhalten wurden immer wieder als direkte Folgen nach Gewalterfahrungen benannt“, schreibt Femina vita im Jahresbericht.

Der Herforder Verein ist nur eine von fünf Beratungsstellen in NRW und die einzige, die sich



um Mädchen ab drei Jahren kümmert: „Bei Traumatisierungen ist es wichtig, dass die Aufarbeitung möglichst früh beginnt, in erster Linie mit Spielen“, sagt Mitarbeiterin Wilma Daniel. Ein bis zwei Jahre dauert es durchschnittlich, bis eine Therapie abgeschlossen ist – bei 241 Mädchen und jungen Frauen war das im vergangenen Jahr der Fall.

Die vier hauptamtlichen Mitarbeiterinnen zeigten sich erfreut darüber, dass über 60 Prozent der Ratsuchenden im Alter von 12 bis 21 Jahren so genannte „Selbstmelderinnen“ waren. Schneider: „Mädchen trauen sich, Hilfe zu holen.“ Das liege auch daran, dass sie in der Regel freiwillig suchten und wüssten, dass die Hilfe anonym in Anspruch genommen werden

könne. Dass die Anonymität gewahrt bleibt, dafür garantiert auch die Schweigepflicht der Mitarbeiterinnen.

Mädchen, die sich nicht selbst getraut haben zu Femina vita zu gehen, wurde der Kontakt oftmals über Lehrer, Familienangehörige oder soziale Dienste hergestellt. Auffällig war, dass immer mehr Freunde der Mädchen sich Rat und Hilfe für „ihre betroffenen Freundinnen“ geholt haben.

Erstmalig wurden über ein Modellprojekt „Online-Beratung“ zusätzlich weitere Ratsuchende erreicht. „Dieser Bereich gewinnt an Bedeutung. Viele junge Frauen nehmen so Kontakt zu uns auf, bevor sie in die Beratungsstelle an der Höckerstraße 13 kommen“, erklärt Ingrid Schneider.

Infos unter ☎ (0 52 21) 506 22 oder www.feminavita.de Hier finden sich auch Kontaktdaten für mögliche Sponsoren, denn der Verein ist immer auf der Suche nach Paten, Förderern und Spenden, um das Angebot aufrecht erhalten zu können.

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort	4
2.	Leistungsprofil der Mädchenberatungsstelle von femina vita, Mädchenhaus Herford e.V.	6
3.	Statistische Auswertung	8
3.1	Erläuterungen zur Auswertung der Statistik	8
3.2	Gesamtstatistik	8
3.3	Begriffsbestimmung	10
4.	Therapie/Therapeutische Begleitung	11
4.1	Alter	11
4.2	Dauer der Therapien und Anzahl der Kontakte	11
4.3	Kontaktaufnahme	12
4.4	Bezugspersonenberatung	12
4.5	Therapieanliegen	12
4.6	Regionale Verteilung	13
4.7	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	13
5.	Beratung und Krisenintervention	14
5.1	Häufigkeit	14
5.2	Wartezeit	14
5.3	Kontaktaufnahme	15
5.4	Alter	15
5.5	Regionale Verteilung	15
5.6	Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	16
5.7	Beratungsschwerpunkt	16
5.8	Beratungsanliegen	16
5.9	Täterstruktur	16
6.	Erziehungsberatung/Beratung von Bezugspersonen	17
6.1	Begriffsbestimmung	17
6.2	Zielgruppen	17
6.3	Häufigkeit	17
6.4	Wartezeit	17
6.5	Alter	18
6.6	Regionale Verteilung	18
6.7	Beratungsanliegen	18
7.	Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe außerhalb der Einzelfallarbeit	19
7.1	Lebenswelt und themenbezogene Angebote	19
7.2	Projektbezogene Arbeit mit Mädchengruppen in Zusammenhang mit Niedrigschwelligkeit	19
7.3	Vorbeugende Maßnahmen der Beratungsstelle im Jahr 2005	20
7.4	Gremien und Vernetzungsarbeit	21
7.5	Anteile der Arbeit	21
8.	Projekte/Fachbeiträge	22
8.1	Prozessbegleitung – ein Fallbeispiel	22
8.2	Neues Projekt – Schulung der Mädchenbeauftragten der Gesamtschule Friedenstal	23
8.3	Mut tut gut – Modellprojekt mit der Ev. Kleinkinderschule Bünde	24
8.4	Beratung von Mädchen mit Migrationshintergrund	25
9.	Ausblick und Wünsche	27
10.	Die Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle	28

Therapiepatenschaft (siehe Umschlag)

1. Vorwort

Die Mädchenberatungsstelle von femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. mit Sitz in der Stadt Herford, ist ein seit 15 Jahren bestehendes kreisweites Angebot für kleine und jugendliche Mädchen sowie junge Frauen bis zum 27. Lebensjahr. Besonders in der Prävention konnten 2005 viele Mädchen und Erwachsene über Elternabende, Fortbildungen und spezielle Präventionsangebote erreicht werden. Nach den novellierten Förderrichtlinien des Landes NRW (v. 26.01.2005) fordert das Land von den Beratungsstellen, sich verstärkt in den Bereichen Migration, Prävention, Kooperation und Vernetzung einzusetzen.

Fachlich wurde dieser Auftrag mit folgenden Projekten umgesetzt:

- ♦ Modellprojekt in der Ev. Kleinkinderschule Bünde: „Mut tut gut“ für Multiplikatorinnen, Eltern und Kinder (siehe Seite 24)
- ♦ Neues Präventionsprojekt mit den „Mädchenbeauftragten“ der Gesamtschule Friedenstal, Stadt Herford (siehe Seite 23)
- ♦ Start in die Online-Beratung
- ♦ Auseinandersetzung, Konzeptentwicklung und Vernetzung für die Arbeit mit Mädchen mit Migrationshintergrund (siehe Seite 25)
- ♦ Neu-Konzeption und Durchführung von Prävention, Thema: Lebensplanung/Mädchenidentität
- ♦ Qualifizierung und Thematisierung des Themas Gewalt im Internet

Für die oben aufgeführten Projekte war eine erfolgreiche gute Zusammenarbeit mit dem gesamten psychosozialen Netz von entscheidender Bedeutung. An dieser Stelle wollen wir uns bei allen Kollegen und Kolleginnen herzlich bedanken.

Wir konnten in 2005 feststellen, dass die Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen zugenommen hat. Die Mädchen und jungen Frauen kamen hauptsächlich mit dem Thema Gewalt in all ihren Facetten d.h. sexualisierte, physische und psychische Gewalt zu uns. Auffällig war dieses Jahr auch, dass Mädchen und junge Frauen vermehrt mit Problemen aufgrund ihres Migrationshintergrundes (z.B. Zwangsheirat), selbstverletzendem Verhalten, Aufenthalt in der Psychiatrie und dem Wunsch aus einem gewalttätigen Zuhause auszuziehen zu uns kamen. Leider ist der Auszug aus einem Zuhause, in dem körperliche oder physische Gewalt vorherrscht, durch das Bundesgesetz Hartz IV erschwert worden. Dieses sieht vor, dass Jugendliche bis zum 25. Lebensjahr zu Hause leben müssen. Wir bedauern diese Verschärfung, die vor allem bei einem gewalttätigen Zuhause schwierig ist und hoffen, dass wir in Kooperation mit der Jugendhilfe und der ARGE alternative Lösungen im Sinne der Mädchen und jungen Frauen finden.

Aktuelles/Landespolitik

Leider erreichte uns zum Jahresende die schallende Ohrfeige:

Das Land NRW will 16% unserer Personalkostenzuwendungen kürzen!

Wir verhandeln im Moment auf Landesebene, um die 16% Kürzungen für die landesgeförderten Beratungsstellen zu verhindern. Das würde Stellenabbau bedeuten und für gewaltbetroffene Mädchen und junge Frauen weniger Hilfe. Vor allem in Krisen brauchen traumatisierte Mädchen sofortige Unterstützung.

Häusliche Gewalt, Migrationsprobleme (wie z.B. Zwangsverheiratung), Jugendarbeitslosigkeit – häufig verbunden mit Perspektivlosigkeit und mangelnder Orientierung in unserer Gesellschaft – führen zu Verunsicherung und nicht selten zu massiver werdender Gewalt (siehe Frankreich).

Die Politik darf nicht die Mittel für Mädchen und junge Frauen kürzen, die sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind. Sie sind diejenigen, die sich nicht offen zeigen können, um für sich zu kämpfen. Das müssen wir für sie als Anwältinnen von Mädchen tun.

Freiwillige und anonyme Beratung, die parteilich in einem geschützten Raum stattfindet, ist für viele Betroffene häufig die erste Möglichkeit, um über ihre gemachten Gewalterfahrungen offen zu reden. Um so mehr sind solche Anlaufstellen wie die Mädchenberatungsstelle von femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. wichtig und notwendig. Wir möchten Mädchen und junge Frauen in ihrer Not nicht alleine lassen. Gerade für traumatisierte Mädchen ist es besonders wichtig, sich nach Gewalterfahrungen schnelle und professionelle Unterstützung zu holen.

Kommunale Ebene

Auch im letzten Jahr fanden viele Gespräche mit Politikerinnen und Politikern im Kreis Herford, Stadt Herford und der Stadt Bünde statt.

Anlass war zum einen, die ausgelaufenen Verträge mit den Kommunen in die planungssichere Fortsetzung der Zusammenarbeit zu bringen, zum anderen lag dem Verein femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. daran, die Arbeit mit gewaltbetroffenen Mädchen/jungen Frauen und deren Lebenslagen deutlich zu machen.

Öffentliche Jugendhilfe deckt in der Zusammenarbeit mit dem Verein wichtige Pflichtaufgaben für Mädchen/junge Frauen nach Gewalterfahrungen ab.

Sowohl mit der Stadt Herford als auch mit der Stadt Bünde hat femina vita einen 5-Jahresvertrag abgeschlossen.

Mit dem Kreis Herford ist uns das leider nicht gelungen. Bei Redaktionsschluss konnten wir zumindest sicher sein, dass der Kreis Herford politisch beschlossen hat, mit dem Verein ein weiteres Jahr den gewaltbetroffenen Mädchen/jungen Frauen und deren Bezugspersonen dieses Angebot zu ermöglichen.

Um ein funktionierendes Mischfinanzierungskonzept in der Zukunft vorzuhalten, sind längerfristige Verträge auch mit dem Kreis Herford absolut wichtig. Nur so kann die Mädchenberatungsstelle in der Intervention (Krisenintervention, Beratung, Therapiebegleitung und frühzeitige Prävention) gute Arbeit leisten.

Danksagung

Wir danken allen Politikerinnen und Politikern im Namen aller betroffenen und schon begleiteten Mädchen für ihre Unterstützung und Hilfe und wünschen uns auch in der Zukunft eine vertrauensvolle gute Zusammenarbeit.

Besonderen Dank auch an alle Spenderinnen und Spendern und unsere treuen Mitglieder! Ihnen verdanken wir, dass die Arbeit in den letzten Jahren durch ihre ideelle und finanzielle Unterstützung möglich war.

Ihnen gebührt unser herzlicher Dank!

Licht gibt Hoffnung

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen / 205 Polizeieinsätze

VON ULRIKE HEITHOLT

■ Herford. Draußen vor der Volkshochschule faltete der Wind am Freitag die blauen Fahnen zusammen, „ohne Gewalt“ war noch darauf zu lesen. Drinnen im Eingang leuchtete eine große „205“ aus Teelichtern. Mit einer Kundgebung machten die Frauen- und Mädchenprojekte, die Gleichstellungsstelle der Stadt und die Polizei auf das Problem der Gewalt an Frauen aufmerksam.



Überall auf der Welt ist der 25. November der „Internationale Tag gegen Gewalt an Frauen“. Bundesweit werden auf Initiative der Frauenorganisation „Terre des femmes“ an öffentlichen Gebäuden Fahnen mit dem Motto „Frei leben ohne Gewalt“ gehisst, in Herford hängen sie vor dem Rathaus, dem Kreishaus, der Kreispolizeibehörde oder dem Berufskolleg.

„Der Kampf gegen die Gewalt sollte da anfangen, wo wir leben“, sagte Lioba Mühlert von der Frauenberatungsstelle und dem Notruf Herford. Die Teelichter stehen für die Zahl der Polizeieinsätze wegen häuslicher Gewalt, die im vergangenen Jahr im Kreis Herford durchgeführt wurden. „Licht gibt Hoffnung, auch für die Frauen, die noch keine Anzeige erstattet haben.“

Rainer Koch vom Dezernat für Öffentlichkeitsarbeit stellte die Einsätze aus Sicht der Polizei dar. 94 Wohnungswerweise wurden ausgesprochen, in 93 Fällen gegen Männer. Wegen des hohen Gewaltpotentials sind die Polizisten grundsätzlich zu

machte auf ein weiteres Problem aufmerksam: „In anderen Kulturkreisen herrscht oft mehr Gewalt, die auch hier in Deutschland

Opfern sexueller Gewalt in den Medien. Sie wehrte sich gegen die „Viktimisierung“ der Betroffenen, die sie auf die Opferrolle reduziere und setzte dagegen die „Expertinnen in Bewältigungsstrategien“: „Opfer müssen eine Stimme bekommen, dürfen aber nicht ausgenutzt werden.“

➤ Frauenberatungsstelle Herford, Unter den Linden 29, 32052 Herford. Offene Sprechstunde dienstags 15-17 Uhr und donnerstags 10-12 Uhr. ☎ (052 21) 14 43 65.

In anderen Kulturkreisen herrscht oft mehr Gewalt

zweit im Einsatz. „Wie bedroht muss sich da erst eine einzelne Frau fühlen? Oft komme der Verwiesene trotz Verbot zurück, berichtete Koch und land ausgelebt wird.“

Im Anschluss an die Kundgebung sprach die Journalistin Claudia Fischer in einem Filmvortrag über den Umgang mit

Hoffnungsschimmer: Karola Althoff (li.) und Lioba Mühlert zündeten Lichter an, in Erinnerung an die Betroffenen der 205 Polizeieinsätze wegen häuslicher Gewalt.

PHOTOHEIMMOLT

2. Leistungsprofil von femina vita, Mädchenhaus Herford e.V.

femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. unterhält eine parteilich orientierte Mädchenberatungsstelle mit Sitz in Herford, die für das Stadt- und Kreisgebiet zuständig ist. Der Verein ist anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 KJHG. Die konkrete Beratungsarbeit der Mädchenberatungsstelle konnte 1991 beginnen.

Leitidee

femina vita ist ein Verein, der 1989 gegründet wurde, um sich auf der Grundlage des Mädchenhauskonzeptes für die Interessen und die Verbesserung der gesellschaftlichen Bedingungen von Mädchen und jungen Frauen einzusetzen. Grundlage hierfür ist der § 9 KJHG, Abs. 3, der besagt, dass die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen sind, Benachteiligungen abgebaut werden müssen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen gefördert werden muss.

Zielgruppe:

Mädchen und junge Frauen bis 27 Jahre

Ziele der Arbeit:

- ♦ Verbesserung der Lebensbedingungen und Lebenslagen für Mädchen
- ♦ Enttabuisierung des Themas „sexualisierte Gewalt“
- ♦ Installierung einer mädchengerechten Jugendhilfeplanung auf Landes- und kommunaler Ebene
- ♦ Benachteiligung von Mädchen aufheben
- ♦ Stärkung der Mädchen in aktuellen Lebenslagen

Inhaltliche Arbeitsschwerpunkte:

Beraterische und therapeutische Begleitung bei:

- ♦ Seelischer und/oder körperlicher Gewalt
- ♦ Sexualisierter Gewalt

Handlungsfelder des KJHG:

femina vita arbeitet nach den Erkenntnissen des 6. Jugendberichtes der Bundesregierung, im Sinne des § 9, Abs. 3 KJHG.

§§ 11-14: Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit / erzieherischer Jugendschutz

§§ 16-17: Förderung der Erziehung in der Familie

§§ 27-41: Hilfe zur Erziehung / Erziehungsberatung / Hilfe für junge Erwachsene

Art der Leistungen:

- ♦ Beratung und Begleitung für Mädchen und/oder ihren Bezugspersonen (PädagogInnen, ÄrztInnen, etc.), zentral und dezentral
- ♦ Online-Beratung
- ♦ Krisenintervention
- ♦ Therapie und Begleitung für kleine und jugendliche Mädchen und junge Frauen, sowie begleitende Bezugspersonenberatung
- ♦ Prävention mit Mädchen (Grundschule und weiterführende Schulen)
- ♦ Fortbildung in Form von ein- und mehrtägigen Veranstaltungen, sowie Informationsveranstaltungen für Fachkräfte, Mütter, Eltern
- ♦ Öffentlichkeitsarbeit, Organisation und Durchführung von Tagungen und Podiumsdiskussionen
- ♦ Mitarbeit in Arbeitsgemeinschaften (AG nach § 78 KJHG, AK Schule LAG, Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser/feministische Mädchenarbeit NRW e.V., örtliche Berufsgruppen gegen sexualisierte Gewalt, „filia“ Berufsgruppe für Mädchenarbeit in Herford, AK Mädchen und Schule, AK Mädchen- und Frauenprojekte)
- ♦ Offene Mädchengruppen zu unterschiedlichen Themenbereichen

Erreichbarkeit:

- ♦ montags bis freitags
 1. telefonisch unter **05221 | 5 06 22**
 2. per Online-Beratung unter **www.feminavita.de**
- persönliche Termine nach Absprache

Prinzipien der Arbeit:

- ♦ Parteilichkeit für Mädchen
- ♦ Anonymität
- ♦ Freiwilligkeit
- ♦ Beratung und Therapie ist kostenlos

Rahmenbedingungen:

Standort:

Beratungsstelle in der Herforder Innenstadt mit einem Therapiezimmer, zwei Beratungsräumen, einem großem Mädchenraum, Küche und einem Büro. Die Beratungsstelle ist ein täterfreier Raum, der auf die Bedürfnisse und Lebenswelten von Mädchen abgestimmt ist. Auch an anderen Orten ist Beratung bei Bedarf möglich. Sie findet z.B. in Schulen oder anderen zur Verfügung stehenden Orten statt.

Personelle Ausstattung:

3 Fachkraftstellen, auf denen 4 Frauen arbeiten und eine halbe Stelle für Verwaltung.

Auf diesen Stellen arbeiten 2 Sozialpädagoginnen, 1 Psychologin/Therapeutin und 1 Heilpädagogin/Gestalttherapeutin mit unterschiedlichen Zusatzausbildungen. Zu dem multiprofessionellen Team, mit dem femina vita bei Bedarf zusammenarbeitet, gehören auch Ärztinnen, Rechtsanwältinnen, Psychologinnen und freiberufliche Therapeutinnen.

Einzugsgebiet:

Kreis Herford außer Löhne.

Dokumentation:

Es gibt die 1995 erschienene Dokumentation unserer Arbeit „Mädchen - Frei - Räume“, sowie jährlich erstellte Statistiken. Ab 1997 wurden zusätzlich ausführliche Jahresberichte vorgelegt.

Maßnahmen der Qualitätssicherung:

- ♦ wöchentlich stattfindende interne Supervision; externe Supervision
- ♦ Kontinuierliche Weiterentwicklung von Konzepten für Mädchenarbeit
- ♦ Entwicklung von neuen tragfähigen Konzepten; Umsetzung, Erprobung und Reflexion
- ♦ Austausch in Zusammenschlüssen mit Fachfrauen der Mädchenarbeit

Aufnahmevoraussetzungen und Dauer der Maßnahme:

Beraten wird jedes Mädchen und jede Frau bis 27 Jahre, die in die Beratungsstelle kommt, anruft oder per Internet Kontakt aufnimmt – vorausgesetzt, sie kommt freiwillig. Auf Wunsch werden die Beratungen anonym durchgeführt. Eine zeitliche Befristung der Beratung/Therapie gibt es nicht. Mit dem Mädchen bzw. der jungen Frau wird das Ende der Beratung/Therapie besprochen, oder an eine andere Institution weiter vermittelt.

Finanzierung:

femina vita erhält einen Personalkostenzuschuss vom Land NRW, sowie Zuschüsse vom Kreis Herford, der Stadt Herford und der Stadt Bünde. Weiterhin müssen jährlich Eigenmittel aufgebracht werden. Dies geschieht größtenteils durch Spenden und Mitgliedsbeiträge.

Überprüfung der öffentlichen Zuwendungen:

Jährlich legt femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. den Kostenträgern einen Verwendungsnachweis vor. Zudem wird ein Verwendungsnachweis dem Land vorgelegt, der vorher über den Spitzenverband (DPWV) vorgeprüft wird. Alle 5 Jahre wird femina vita aufgefordert, dem Land NRW von einem staatlich geprüften Steuerberaterbüro die ordentliche Verwendung der öffentlichen Mittel der letzten Jahre nachzuweisen. Das Finanzamt Herford überprüft alle 3 Jahre die Körperschaftsfreistellung des Vereins sowie die ordentliche Verwendung der zugeflossenen Mittel.

Stand: März 2006

3. Statistische Auswertung

In diesem Kapitel geht es um die zahlenmäßige Auswertung unserer Arbeit.

Zunächst einmal ist festzustellen, dass die Anzahl der Fälle im Vergleich zum Vorjahr gestiegen ist. Kontakte zu den Bezugspersonen innerhalb eines Falles wurden häufiger und die einzelnen Mädchen/jungen Frauen blieben länger, bzw. kamen häufiger in die Beratungsstelle.

Pro Fall waren durchschnittlich 6 Fachkontakte notwendig. Bei ca. 10% der Gesamtfälle (25) dauert der Beratungs- bzw. Therapieprozess noch an. Es wurde in 2005 neben der Interventionsarbeit erfolgreiche Präventionsarbeit durch die Mädchenberatungsstelle geleistet.

Erfreulich ist, dass über die Präventions- und Fortbildungsarbeit sehr viel mehr Mädchen und junge Frauen sowie Erwachsene erreicht werden konnten. Das ermöglichte auch Betroffenen einen schon z.T. vertrauten und somit niederschweligen Zugang in die Mädchenberatungsstelle.

Mädchen mit Migrationshintergrund

femina vita hat im Jahr 2005 statistisch den Migrationshintergrund der Mädchen/jungen Frauen erhoben: Der Anteil der Mädchen/jungen Frauen, die die Mädchenberatungsstelle mit Migrationshintergrund wegen eines Problems aufsuchten, liegt zwischen 25 - 30%. Hierzu wird speziell in einem Artikel auf Seite 25 eingegangen.

Trotz der Möglichkeit, therapeutische Aufarbeitung nach Gewalterfahrungen von Mädchen und jungen Frauen bei femina vita in Anspruch zu nehmen, reichte das Therapieangebot von femina vita nicht aus. Deutlich wurde auch im Jahr 2005, dass es mehr Anfragen als Therapieplätze gab. Deswegen wurde nach Alternativen zur Mädchenberatungsstelle gesucht, um unnötig lange Wartezeiten zu vermeiden. Dies gestaltet sich allerdings aufgrund der unzureichenden Infrastruktur im Kreis HF als sehr schwierig. Wartezeiten bis zu 1 1/2 Jahren sind für Betroffene in Krisen keine Seltenheit.

Viel Zeit musste wieder einmal in die Finanzabsicherung investiert werden. Aus den genannten Gründen konnte die Anzahl der Fälle in 2005 nur durch viele Überstunden bewältigt werden.

3.1 Erläuterungen zur Auswertung der Statistik

Es gibt immer wieder Fragen oder Irritationen zu unserer Statistik. Deshalb ein kurzer Überblick über die wesentlichen Punkte unserer Statistikauswertung. Ab 1999 haben wir unsere Statistik den Erfordernissen des Landes NRW angepasst.

Dies bedeutet konkret Veränderung in folgenden Bereichen:

1. Therapien und Beratungen gelten erst 6 Monate nach Abschluss als beendet. Vor Abschluss dürfen diese Fälle nicht in die Statistik einfließen. Das heißt, nach der letzten Beratung müssen 6 Monate ohne Kontakt vergangen sein, ehe der Fall als wirklich beendet angesehen werden kann. Gezählt werden müssen ebenfalls die Fälle, die einvernehmlich oder durch Weiterleitung beendet wurden.
2. Unsere statistischen Angaben beziehen sich ab diesem Zeitpunkt auf Fälle. Das heißt, wenn ein Mädchen bei uns in Beratung ist, gleichzeitig aber auch eine Lehrerin des Mädchens und die Eltern, werden nicht mehr 4 Beratungen ausgezählt, sondern ein Fall. Dies führt natürlich zu quantitativ geringeren Zahlen.
3. Beratung von Bezugspersonen bezieht sich nicht mehr auf die Bezugspersonen von Mädchen/jungen Frauen, die bei uns in Therapie sind. Hiermit werden nur die Ratsuchenden erfasst, die aufgrund von Problemen von Mädchen/jungen Frauen zu uns kommen, wobei wir aber die betroffenen Mädchen nicht selber beraten. Dies sind vorwiegend Mütter, LehrerInnen oder SozialarbeiterInnen.

3.2 Gesamtstatistik

In 2005 wurden insgesamt 262 Beratungs-/Therapiefälle begleitet.

Fachkontakte im gesamten Jahr: (abgeschlossene und noch laufende Fälle: 1.607) 237 Fälle konnten abgeschlossen werden, mit insgesamt 969 Fachkontakten zu den Ratsuchenden sowie 247 Fachkontakten mit den Vertrauenspersonen der Ratsuchenden. Insgesamt gab es im Jahr 2005 bei den abgeschlossenen Fällen 1.216 persönliche und

telefonische Fachkontakte sowie Kontakte per e-mail. In diesen Fällen waren insgesamt 386 Menschen involviert. Zusätzlich gab es 8 abgeschlossene Beratungsfälle über Online-Beratung per 31.12.05, wobei die Kontakte über Einzelchat, Gruppenchat und e-mail erfolgten.

Anzahl der Kontakte mit Mädchen/jungenFrauen (abgeschlossene Fälle)

persönlich	telefonisch	e-mail	chat	Gesamt
707	177	79	6	969

Anzahl der Kontakte von ratsuchenden Vertrauens- und Bezugspersonen (abgeschlossene Fälle)

persönlich	telefonisch	e-mail	Gesamt
110	123	14	247

Fallunabhängige Arbeit:

Es wurden 201 Mädchen/junge Frauen im Alter von 9-25 Jahren über spezielle Präventionsangebote erreicht. 213 Erwachsene nahmen fachliche Beratung, Fortbildungen oder Elternabende zusätzlich in Anspruch.

Für die Kostenträger zur Transparenz

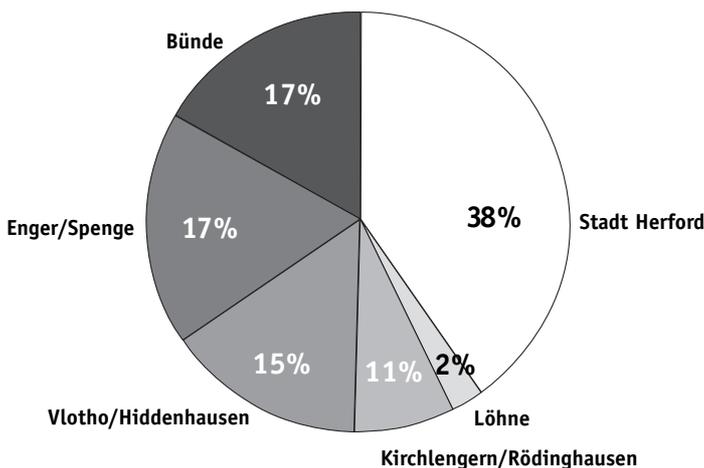
In 2005 wurden 25 Fälle begonnen, die noch nicht als abgeschlossen gelten und damit auch nicht in der aufgeführten Statistik enthalten sind. Davon sind 14 Fälle Therapien/Begleitung, 10 Beratungsfälle mit Mädchen/jungen Frauen sowie 1 Fall von Erziehungsberatung (Beratung einer Mutter).

In diesen, schon stattgefundenen Beratungen/Therapien hat es 391 Fachkontakte gegeben. Persönlich und telefonisch sowie per Online, Chat und e-mail. Involviert sind bisher 52 Mädchen/junge Frauen und deren Bezugspersonen. Diese Kontakte können erst nach Abschluss bzw. Beendigung in die nächste Statistik 2006 einfließen. D.h., in den 25 noch nicht abgeschlossenen Fällen haben im letzten Jahr durchschnittlich 16 Fachkontakte pro Fall stattgefunden.

Die regionale Verteilung der Gesamtstatistik wird in folgender Darstellung deutlich:

Region	Anzahl abgeschl. Fälle	Anzahl laufende Fälle
Stadt Herford	85	15
Bünde	41	3
Enger(22)/Spenge(19)	41	3 Enger(2)/Spenge(1)
Vlotho(15)/Hiddenhausen(22)	37	3 Vlotho(0)/Hiddenh.(3)
Kirchlengern(20)/Rödinghausen(7)	27	1 Kirchlengern(1)
Löhne	6	0
Summe	237	25

Die regionale Verteilung in Prozent



Seit dem 01.10.2003 unterhält das Jugendamt Löhne eine eigene Fachstelle für Mädchen und Jungen zum Thema sexualisierte Gewalt. femina vita hat sich bemüht, Anfragen weiter zu leiten, soweit dies nach Abklärungsgesprächen mit den Betroffenen möglich war. Es gibt Einzelabsprachen mit dem Jugendamt der Stadt Löhne, die es einzelnen Ratsuchenden ermöglichen, bei femina vita Beratung bzw. therapeutische Hilfe zu bekommen.

3.3 Begriffsbestimmung

Im weiteren Verlauf wird die Statistik für die drei Bereiche Therapie, Beratung und Krisenintervention sowie Erziehungsberatung/Bezugspersonenberatung einzeln dargestellt.

Erziehungsberatung/Bezugspersonenberatung:

Beratung von Personen, die im Zentrum ihres Beratungsanliegens die Probleme eines Mädchens bzw. einer jungen Frau haben. Häufig geht es bei der Beratung darum, das Problem der Bezugsperson zu klären, so dass diese dem Mädchen adäquate Unterstützung bei der Bewältigung der Konflikte geben kann. Die Mädchen/jungen Frauen selbst nehmen, aus unterschiedlichen Gründen, nicht das Angebot der Beratung für sich in Anspruch.

Krisenintervention:

Durch psychische und/oder physische Gewalterfahrungen können Mädchen oder junge Frauen in akute Krisen geraten. In dieser Situation ist eine Krisenintervention von Seiten der Beraterinnen notwendig. Im oft bedrohlichen Einzelfall wird mit dem Mädchen/der jungen Frau entschieden, was zu ihrem Schutz und zu ihrer Unterstützung zunächst wichtig ist (z.B. Inobhutnahme/Vermittlung in Zufluchtstätten, Einschaltung von Rechtsanwältinnen, Begleitung zur Kripo usw.). Im Zentrum stehen der Schutz und die Bedürfnisse des Mädchens. Gleichzeitig gilt es, weitere Schädigungen (Sekundärschädigungen) durch Dritte zu vermeiden.

Beratung:

Begleitung und Unterstützung bei unterschiedlichen Problemen innerhalb der jeweiligen Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen. Im Mittelpunkt steht immer das Mädchen/die junge Frau mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen. Die Beraterin ist parteilich und unterstützt durch Gespräche, um mit dem Mädchen/der jungen Frau lösungs- und handlungsorientierte Wege und Ziele zu erarbeiten. Die Mädchen und jungen Frauen erfahren wie einmalig und wertvoll jede einzelne von ihnen ist.

Therapie:

In Abgrenzung zur Beratung geht es in der Therapie um eine tiefer greifende Aufarbeitung des Problems, bei der sowohl wichtige lebensgeschichtliche Ereignisse mit einbezogen als auch die Therapeutin-Klientin-Beziehung thematisiert werden. Die Therapeutin begleitet und unterstützt die betroffenen Mädchen/jungen Frauen dabei, ihre meist nicht gewollten Gefühle wie Wut, Trauer, Ohnmacht oder Angst zu spüren und anzunehmen. Durch die therapeutische Beziehung findet so Stück für Stück ein Prozess der Bewusst-Werdung statt, bei der dem Mädchen/jungen Frau deutlich wird, wie sie mit sich und anderen umgeht. Sie entwickelt ein Verständnis für ihre eigene, meist sehr schmerzhaftes Lebensgeschichte. Allmählich kann so das Vertrauen in die eigene Wahrnehmung wachsen und die eigenen Ressourcen und Stärken wieder gesehen werden.



Jugendhilfetag der Stadt Herford



4. Therapie

Ein spezielles Angebot der Beratungsstelle ist die Therapie von kleinen sowie jugendlichen Mädchen und jungen Frauen, die verschiedene Formen der Gewalt erfahren mussten. Alle Therapien wurden durchgeführt nach § 28 KJHG. Insgesamt wurden in 2005 **22** Therapien begonnen, wovon **8** abgeschlossen werden konnten.

Alter	abgeschlossene Fälle	laufende Fälle
6 bis unter 9 Jahre	1	3
9 bis unter 12 Jahre	-	-
12 bis unter 15 Jahre	2	1
15 bis unter 18 Jahre	3	5
18 bis unter 21 Jahre	2	5

Erhobene Fachkontakte in 2005 für die noch nicht abgeschlossenen Therapien:
 persönlich 258 | telefonisch 24 | e-mail 64

14 Therapien mit vielen persönlichen, e-mail oder telefonischen Kontakten mit den Mädchen und jungen Frauen konnten noch nicht abgeschlossen werden, da der Therapieprozess noch nicht beendet worden ist. Die fachliche Begleitung wird somit im nächsten Jahr fortgesetzt. Auffällig ist, dass die Mädchen/jungen Frauen den Kontakt sehr stark über die therapeutische Stunde hinaus über e-mails nutzten, um mit der Therapeutin auch zwischen den vereinbarten Terminen im Kontakt zu bleiben. Es hilft ihnen, in der für sie oft schwierigen Lebenssituation durch diesen Kontakt unterstützt und gestärkt zu werden.

4.1 Alter

Im Jahr 2005 waren die Mädchen/jungen Frauen, die durch eine Therapie begleitet worden sind, zwischen 6 und 21 Jahre alt.

4.2 Dauer der Therapien und Anzahl der Kontakte

Dauer der Therapien bei abgeschlossenen Fällen	8
unter 3 Monaten	1
3 bis unter 6 Monate	2
6 bis unter 9 Monate	2
9 bis unter 12 Monate	1
18 bis unter 24 Monate	1
30 bis unter 36 Monate	1

Zwei Therapieprozesse benötigten länger als 1,5 Jahre Laufzeit, da die Mädchen/jungen Frauen durch massive Gewalterfahrungen eine ihnen entsprechende Aufarbeitungszeit benötigen.

Anzahl der Kontakte			
persönlich	telefonisch	e-mail	Gesamt
186	35	13	234

Anzahl der abgeschlossenen Therapiefälle	8
davon Therapiefälle mit	
2 bis 5 Fachkontakten	1
6 bis 15 Fachkontakten	5
16 bis 30 Fachkontakten	1
über 30 Fachkontakten	1

4.3 Kontaktaufnahme

Ein erstes Gespräch wurde in den ersten zwei Wochen nach der Kontaktaufnahme ermöglicht. In der Regel konnte innerhalb eines Monats mit den Sitzungen begonnen werden.

In 3 Therapiefällen meldete sich das Mädchen/junge Frau selbst.

In 5 Fällen meldeten sich Familienmitglieder bzw. soziale Dienste.

Dies steht zum einen in Zusammenhang mit dem jungen Alter der Mädchen. Zum anderen erleben wir es vermehrt, dass gerade sehr bedürftige Mädchen und junge Frauen mit Therapie häufig ein Stigma von „Krank und Verrückt-Sein“ verbinden und es ihnen sehr fern liegt, von sich aus therapeutische Hilfe aufzusuchen. Gerade diese Mädchen sind auf die Vermittlung durch soziale Dienste und Bezugspersonen angewiesen, damit sie sich erst mal selber ein Bild von den Therapeutinnen und dem Setting Therapie machen können.

4.4 Bezugspersonenberatung

Ein Bestandteil der Therapien bei jüngeren Mädchen ist die Bezugspersonenberatung. Je jünger die Mädchen sind, desto häufiger gibt es Kontakte mit den Bezugspersonen. Auch für jugendliche Mädchen und junge Frauen bieten wir Bezugspersonenberatung an, wenn sie und die Bezugspersonen das als hilfreich empfinden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es für viele Mädchen eine Erleichterung ist, wenn auch Gespräche mit ihren Bezugspersonen stattfinden. Die Bezugspersonenberatungen werden von einer anderen Kollegin durchgeführt, damit die Parteilichkeit gewährleistet ist. Das Ziel dieser Gespräche ist, eine Unterstützung anzubieten und die Bezugspersonen im Umgang mit den betroffenen Mädchen z.B. als Töchter, Enkelin oder Schülerin wieder handlungsfähig zu machen.

Beratung von 16 Bezugspersonen	Anzahl
2 Mütter	7
1 Vater	8
1 Schwester	3
3 Erzieherin	7
5 Lehrerin	11
4 Sonstige/Freund	8
Gesamtkontakte	44

4.5 Therapieanliegen (Mehrfachnennungen)

Angststörungen	4
Probleme mit Eltern (-teil)	3
psychische Gewalt	3
Ess-Störungen	3
Suizidale Tendenzen	3
physische Gewalt	2
sexuelle Gewalt	2
Depressionen	2
psychosomatische Erkrankungen	2
Sucht	2
Probleme in Schule, Ausbildung	1
Probleme mit FreundIn/Clique	1
Schlafstörungen	1

Das gesellschaftliche Problem „Häusliche Gewalt“ spiegelt sich auch in den Therapiethemen der Mädchen und jungen Frauen wider. Die persönlichen Erfahrungen der Mädchen mit häuslicher Gewalt in ihrem nahen Lebensumfeld werden in der Therapie individuell bearbeitet.

Auf gesellschaftlicher Ebene zeigt sich diese Art von Gewalt und ihre brisanten Folgen besonders bei Kindern und Jugendlichen. Nach Inkrafttreten des Gewaltschutzgesetzes wird von femina vita auf Kreisebene im Arbeitskreis „Kinder und häusliche Gewalt“ mitgearbeitet. Hierbei ist eine große Bandbreite des psychosozialen Netzes beteiligt, so dass Qualitätsstandards zur Versorgung im Sinne von Kindern und Jugendlichen entwickelt werden.

Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen hat viele Gesichter

Gewalt wie z.B. Mobbing, häusliche Gewalt, sexualisierte Gewalt, Gewalt in Beziehungen zwischen jungen Menschen (z.B. gewalttätiger Freund) aber auch das Thema Suchtproblematik (z.B. Ess-Störungen) waren Problemlagen, an denen innerhalb der Therapien gearbeitet wurde.

4.6 Regionale Verteilung

Die z.Zt. noch laufenden Therapien/Begleitungen haben wir für unsere Kostenträger zur Transparenz mit einbezogen.

Region	Anzahl abgeschlossener Fälle	Anzahl laufender Fälle
Bünde	1	3
Stadt Herford	1	6
Enger/	-	1
Spenge	2	-
Vlotho/	1	-
Hiddenhausen	2	3
Kirchlengern/	-	1
Rödinghausen	-	-
Löhne	1	-
Summe	8	14

4.7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Neben den Gesprächen mit Bezugspersonen der Mädchen gab es auch fallbezogene Zusammenarbeit mit Institutionen. Im therapeutischen Begleitprozess waren Kontakte zu u.g. Stellen notwendig.

Institution	Anzahl
Jugendämter/einschließlich Allgemeiner Sozialer Dienst	9
Schulen	7
Ärzte/Kliniken	5
andere Beratungsstellen	5
Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten	4
Frauenhaus	4
Polizei	4
Erziehungsberatungsstellen	3
Sozialämter	3
Suchtberatungsstelle	3

Femina Vita berät auch online

Modellprojekt wird selbstständig weiter geführt

■ Herford (bag). Die Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen, Femina Vita, hat nach positiven Erfahrungen in einem Modellprojekt jetzt die Online-Beratung fest in ihr Angebot aufgenommen.

Erste Erfahrungen machte das Beraterinnen-Team in einem auf ein Jahr befristeten Projekt des Paritätischen Landesverbandes NRW mit dem Titel „Internetberatung als konzeptioneller Baustein von psychosozialen Beratungsstellen“. Die Herforder Anlaufstelle war eine von 12 Einrichtungen landesweit, die ausgewählt wurden.

Die Resonanz war überraschend groß, wie Sylvia Neldener von Femina Vita gestern berichtete. 2.122 Mal wurde die Beratungsstelle im Netz angeklickt, 51 Klientinnen suchten online Beratung. Häufigstes Anliegen war dabei sexueller Missbrauch, Essstörungen und selbst-



Beraten online: Sylvia Neldener (vorn) und Wilma Daniel vom Femina-Vita-Team.

FOTO: BITTNER

verletzendes Verhalten. 73 Prozent der Mädchen und jungen Frauen waren zwischen 15 und 20 Jahre alt; die Mehrheit hat einen Haupt- und Realschulabschluss und lebt in einer Kleinstadt oder auf dem Land.

Anders als es die Beraterinnen erwartet hatten, suchten sich die Betroffenen das Internet bewusst aus und zwar nicht als Vorstufe zu einem persönlichen Kontakt, sondern als Ersatz. Wer sich interessiert, findet Hilfe unter

► www.feminavita.de

Neue Westfälische 23./24. April 2005

5. Beratung und Krisenintervention

5.1 Häufigkeit

Insgesamt wurden im Jahr 2005 **150** Fälle abgeschlossen; es fanden 735 Fachkontakte mit den ratsuchenden Mädchen und jungen Frauen statt:

Anzahl der Kontakte				
persönlich	telefonisch	e-mail	Chat	Gesamt
521	142	66	6	735

Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle	150
davon Beratungsfälle mit	
1 Fachkontakt	51
2-5 Fachkontakten	66
6-15 Fachkontakten	28
16-30 Fachkontakten	4
über 30 Fachkontakten	1

Auffällig war, dass Mädchen und junge Frauen eine größere Zahl an Beratungskontakten in Anspruch nahmen. Wie auch schon im letzten Jahr deutlich wurde, werden Kontaktmöglichkeiten vermehrt über das Internet, d.h. per e-mail wahr genommen. Durchschnittlich gab es pro Fall 5 Kontakte. In 53 Fällen handelte es sich bei den Beratungen um kurzfristige Begleitungen, in denen das Problem schnell geklärt werden konnte. In 33 Fällen waren mehr als 5 Fachkontakte mit Betroffenen notwendig.

Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen	
unter 3 Monate	95
3 bis unter 6 Monate	28
6 bis unter 9 Monate	11
9 bis unter 12 Monate	13
12 bis unter 18 Monate	2
24 bis unter 30 Monate	1
30 bis unter 36 Monate	-

55 Fälle (also 1/3) waren längerfristige Beratungen

Die Dauer der Beratungen hat sich (in den letzten Jahren) erhöht. Einige der ratsuchenden Mädchen/jungen Frauen hatten schon z.T. in den Vorjahr(en) die Beratung begonnen. Die Problemlagen der Mädchen/jungen Frauen und die individuellen Bedürfnisse erforderten eine längerfristige Begleitung.

Zusätzliche Beratung von Bezugspersonen	Anzahl
21 Mutter	42
14 LehrerInnen	32
16 Schwester/FreundIn	23
7 SozialarbeiterInnen	21
8 Erzieherin	18
3 Vater	17
9 Sonstige (Angehörige)	15
Anzahl der Kontakte gesamt	168

Die Beratungen zur Unterstützung der Mädchen führte in diesem Jahr zu vermehrten Kontakten mit deren Bezugs- und Vertrauenspersonen.

5.2 Wartezeit

Ein wichtiges Prinzip der Angebotsstruktur von femina vita ist es, den anfragenden Mädchen innerhalb einer Woche ein Erstgespräch anzubieten. Eine kontinuierliche Weiterbetreuung findet innerhalb von 14 Tagen statt.

5.3 Kontaktaufnahme

Selbstmelderinnen:

Der Großteil der Mädchen und jungen Frauen (59%) nahm selbst Kontakt zur Beratungsstelle auf.

Kontaktaufnahme durch Präventionsveranstaltungen:

Einer der Gründe ist, dass viele Mädchen die Arbeit der Beratungsstelle über Präventionsveranstaltungen kennen gelernt haben. Themen der Präventionsveranstaltungen können sein: Mädchen stärken, Mädchenrolle/Frauenrolle, sexualisierte Gewalt, Mädchen und Sucht. Die Veranstaltungen finden in den Räumen von femina vita statt. Durch das niederschwellige Angebot können die Mädchen einen ersten persönlichen Kontakt knüpfen. Häufig nutzen sie die Gelegenheit, schon während oder unmittelbar nach den Veranstaltungen Kontakt zu den Beraterinnen aufzunehmen.

Verbündete der Mädchen/jungen Frauen:

Andererseits hören viele Mädchen über LehrerInnen und Freundinnen vom Angebot der Mädchenberatungsstelle.

Wer hat den Kontakt aufgenommen?	
Mädchen/Frau selbst	89
soziale Dienste	24
Mutter	23
Sonstige (Lehrerin/Schulsoz./Familienangeh. etc)	14

5.4 Alter

Wie aus der Tabelle ersichtlich ist, bildeten die 12-21jährigen Mädchen/jungen Frauen mit 81% die größte Altersgruppe. Die 9-18jährigen (109) sind mit 73% vertreten. Die 15-18jährigen Mädchen/jungen Frauen waren in 2005 die stärkste Altersgruppe (42%).

Alter	
9 bis unter 12 Jahre	19
12 bis unter 15 Jahre	28
15 bis unter 18 Jahre	62
18 bis unter 21 Jahre	32
21 bis unter 24 Jahre	7
24 bis unter 27 Jahre	2

5.5 Regionale Verteilung

Bei der regionalen Verteilung wurden statistisch viele Anfragen nicht erhoben, die wir nicht bedienen konnten, da die betreffenden Mädchen nicht aus dem Kreis Herford kamen. Hier bemühten wir uns um Weitervermittlung zu Beratungseinrichtungen in Lippe, Bielefeld und Minden-Lübbecke.

Wöchentlich werden 5 Stunden bereit gehalten, um Online-Beratung durchzuführen.

Region	Anzahl
Stadt Herford	57
Bünde	24
Enger (11) / Spenge (12)	23
Vlotho (7) / Hiddenhausen (17)	24
Kirchlengern (13) / Rödinghausen (6)	19
Löhne	3

5.6 Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Bei der fallbezogenen Arbeit mit anderen Institutionen nahm die Beraterin häufig Kontakt zur Schule des betreffenden Mädchens, zu Heimen und Jugendämtern auf. Diese Kontakte werden mit Einwilligung des Mädchens durchgeführt, und es wird mit dem Mädchen besprochen, worin das Ziel dieses Kontaktes besteht.

Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	Anzahl
Schulen	21
andere Beratungsstellen (z.B. FBSt., EB, JBSt. usw.)	18
Heime/teilstationäre Einrichtungen/Zufluchtstätten	16
Jugendämter/einschließlich Allgemeiner Sozialer Dienst	16
Berufsvorbereitungen	21
Frauenhaus	13
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	12
Sonstige	10
Soziale Dienste der freien Verbände	9
Polizei	9
Rechtsanwältinnen	8
Psychotherapeutinnen	8
Gerichte	5
Mädchenberatungsstellen	4

5.7 Beratungsschwerpunkt

§ 28 KJHG 136 Fälle	§ 16 KJHG 3 Fälle	§ 41 KJHG 11 Fälle
---------------------	-------------------	--------------------

5.8 Beratungsanliegen

Ähnlich wie im Vorjahr war das Hauptberatungsanliegen Gewalterfahrungen der Mädchen/jungen Frauen. Selbstverletzendes Verhalten wird immer häufiger genannt.

Immer öfter liegen aber auch psychische und/oder physische Gewalterfahrungen der Mädchen/jungen Frauen vor.

Wir beobachten zunehmend, dass Gewalterfahrungen häufig im „Schutzraum“ von Familie und sozialem Umfeld

psychische Gewalt	54
Probleme mit Eltern(-teil)	46
Probleme in Schule, Ausbildung	45
physische Gewalt	41
sexualisierte Gewalt	39
problematisches Sozialverhalten	16
Ess-Störungen	15
Probleme mit Schwester/Bruder	15
Selbstwertprobleme	15
Angststörungen	14
Selbstverletzendes Verhalten	13
Sucht	11
Unterstützung zur Gew. der Jugendhilfe	9
psychosomatische Erkrankungen	9
Depression	8
Probleme in der Clique	8
Weglaufen	6
Entwicklungsstörungen	6
Schwangerschaft	5
Kulturprobleme (z.B. drohende Abschiebung)	5
Schlafstörungen	4
Suizidalität	4
Unterstützung bei/nach Anzeigeerstattung	3
Homosexualität	2

stattfinden. In den Familienzusammenhängen ist die Suchtproblematik ein häufig anzutreffendes Problem, welches die Mädchen/jungen Frauen als schwere Bürde in ihrer persönlichen Entwicklung spüren. Weitere Beratungsanliegen sind Konflikte in und außerhalb von Familien und Mobbing in der Schule bzw. am Ausbildungsplatz, Migrationsprobleme...

5.9 Täterstruktur

Bei Nachfrage, wer bei sex. Gewalterfahrungen der Täter bzw. mögliche Täter sei, machten die Mädchen folgende Angaben: Fast alle Täter (in den Angaben wurden stets männliche Täter genannt) stammten aus dem sozialen Nahbereich. Den Mädchen waren die Täter fast immer vertraut bzw. bekannt.

Genannt wurden:

Brüder, Großväter, Onkel, Väter, Stiefvater, Ehemann (Ex)-, Freund, Freund der Mutter und Mitarbeiter/Arbeitskollege. Zweimal wurden Fremdtäter genannt.

6. Erziehungsberatung / Beratung von Bezugspersonen

6.1 Begriffsbestimmung

Unter Erziehungsberatung/Bezugspersonenberatung verstehen wir Beratung von Personen, die entweder Probleme mit einem Mädchen bzw. einer jungen Frau haben, oder sich wegen eines Problems des Mädchens, bzw. der jungen Frau an uns wenden. Häufig steht hier im Vordergrund, das Problem zu erkennen und das Mädchen/die junge Frau bei der Bewältigung ihrer Krise o.ä. zu unterstützen. Die Mädchen/jungen Frauen selbst nehmen, aus unterschiedlichen Gründen, das Angebot der Beratung nicht für sich in Anspruch.

6.2 Zielgruppen

Wer kam zur Beratung?	
Mutter	26
LehrerIn	18
Sonstiges Fachpersonal	9
(Schul-)Sozialarbeiterin	7
Erzieherin	7
Vater	6
FreundIn	4
Tante	4
Großmutter	4
Eltern/Adoptiveltern	2
Summe	87

Unsere Erfahrungen aus den letzten Jahren setzten sich auch in 2005 fort: Mütter nahmen beraterische Hilfe bei femina vita stark in Anspruch.

In der Gruppe LehrerInnen/Fachpersonal ist der Zusammenhang zwischen Präsenz und aktiver Teilnahme der Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle an AK's und Berufsgruppen und der Inanspruchnahme von Bezugspersonenberatung deutlich erkennbar. Fachfrauen nehmen Beratung in der Beratungsstelle von femina vita eher in Anspruch, wenn sie auch auf anderen fachlichen Ebenen Kontakt zu femina vita e.V. und deren Beraterinnen haben und so deren Arbeit sichtbarer und präsenter ist. Auch hier ist die Vernetzung und Kooperation ein wichtiges Qualitätsmerkmal.

Immer häufiger wenden sich Freundinnen und Freunde wegen eines Problems ihrer Freundin an die Mädchenberatungsstelle.

Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle 79	
davon Beratungsfälle mit	
1 Fachkontakt	33
2-5 Fachkontakten	40
6-15 Fachkontakten	6

6.3 Häufigkeit

Insgesamt gab es 79 Beratungsfälle mit 110 persönlichen und 123 telefonischen Beratungen sowie 14 e-mail-Kontakte in diesem Bereich. (247 Fachkontakte)

In 33 Fällen wurde nur ein Beratungstermin wahrgenommen. Im Laufe dieses Erstgespräches konnte das Problem benannt und erste konkrete Handlungsstrategien erarbeitet werden.

In 40 Fällen waren 2 oder mehr Kontakte notwendig, um die Bezugspersonen dahingehend zu beraten, dass sie nun ihrerseits den Mädchen Hilfestellung bei der Bewältigung ihrer Probleme bieten konnten.

In 6 Fällen war eine längerfristige Begleitung erforderlich.

Anzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle mit Beratungsschwerpunkt gemäß KJHG	
§ 28 KJHG	79

Der Beratungsschwerpunkt lag bei §28 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (Hilfen zur Erziehung).

6.4 Wartezeit

In der Regel finden Erstgespräche innerhalb einer Woche statt. Die Fortsetzung der Beratungsgespräche betrug nicht mehr als 14 Tage. In Krisensituationen werden andere Termine, wie z.B. die Mitarbeit in Gremien, verschoben oder müssen ausfallen.

6.5 Alter

Durch das Angebot der Mädchenberatungsstelle von femina vita kommen Eltern oder andere Bezugspersonen von jüngeren Mädchen zur Beratung (7). Den größten Anteil nahm jedoch in diesem Jahr wieder die Altersgruppe der 12-18jährigen ein, deretwegen Bezugspersonen Beratungshilfe in Anspruch nahmen (62).

Durch die über Jahre gut funktionierende Kooperation und Vernetzung im psychosozialen Netz ist der Bekanntheitsgrad der Mädchenberatungsstelle groß und erleichtert einen Zugang für Bezugspersonen der Mädchen. Die Bandbreite und die Inanspruchnahme der Beratung ist ein Ergebnis von jahrelanger guter Zusammenarbeit in den Gremien. Professionelle, HelferInnen, Mütter etc. nehmen das Unterstützungsangebot in Anspruch, da sie wissen, dass femina vitas Mädchenberatungsstelle ein breites Spektrum zu den Themen Gewalt, Misshandlung, sexualisierte Gewalt etc. fachlich und beraterisch aufgreift.

Alter	Anzahl
3 bis unter 6 Jahre	1
6 bis unter 9 Jahre	2
9 bis unter 12 Jahre	4
12 bis unter 15 Jahre	26
15 bis unter 18 Jahre	36
18 bis unter 21 Jahre	6
21 bis unter 24 Jahre	2
24 bis unter 27 Jahre	2

6.6 Regionale Verteilung

Region	Anzahl
Stadt Herford	27
Bünde	16
Vlotho (7) / Hiddenhausen (3)	10
Enger (11) / Spenge(5)	16
Kirchlengern(7)/ Rödinghausen (1)	8
Löhne	2
Gesamt	79

6.7 Beratungsanliegen (Mehrfachnennungen)

psychische und/oder physische Gewalt	69
sexuelle Gewalt	37
Probleme mit Eltern(-teil), Schwester, Bruder	29
Probleme in Schule/Ausbildung	13
Ess-Störungen	11
problematisches Sozialverhalten	10
Schlafstörungen	7
Entwicklungsstörungen	7
Angststörungen	5
Probleme mit Liebes-/Lebenspartnern	4
Selbstverletzung	4
Probleme in der Freizeit	4
psychosomatische Störungen	3
Sucht	2
Unterstützung wegen Anzeigenerstattung	2
Weglaufen	2
Suizidalität	2

Psychische und/oder physische Gewalterfahrungen bei den Mädchen/jungen Frauen haben erheblich zugenommen. Folgen wie Angststörungen, Schlafstörungen wurden immer wieder genannt.

Der Anteil der Beratungsanliegen „sexuelle Gewalt“, deretwegen die Bezugspersonen Beratungshilfe in Anspruch genommen haben, gehört noch immer zu den häufigsten Problemlagen. Einen großen Anteil nahmen aber auch Probleme innerhalb der Familie ein.

7. Aufgaben und Angebote der Beratungsstelle im Rahmen der Jugendhilfe außerhalb der Einzelfallarbeit

7.1 Lebenswelt- und themenbezogene Angebote

Lebenswelt- und themenbezogene Angebote erreichen die Mädchen und jungen Frauen auf einer krisenfreien Ebene und bieten ihnen die Chance, sich zu informieren und stärken zu lassen.

Diese Angebote finden auch in Kooperation mit kommunalen und freien Trägern statt.

Durch die Zusammenarbeit mit anderen Trägern werden die Mädchen über das Angebot der Mädchenberatungsstelle informiert und lernen so auch gleich Mitarbeiterinnen kennen.

Im Anschluss an diese Veranstaltung nehmen Mädchen oftmals das Beratungsangebot von femina vita e.V. wahr.

7.2 Projektbezogene Arbeit mit Mädchengruppen im Zusammenhang mit Niedrigschwelligkeit

Auf Anfrage bietet die Mädchenberatungsstelle von femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. projektbezogene Arbeit für Mädchengruppen an.

Wir erhalten Anfragen von Schulen, Trägern berufsvorbereitender Maßnahmen u.ä., die Fachfrauen suchen, die mit den Mädchen und/oder jungen Frauen ihrer Einrichtung projektbezogen arbeiten.

Nach einer, häufig telefonischen, Anfrage findet ein Vorbereitungstermin statt. Bei diesem Gespräch werden der Inhalt und der Ablauf der Projektarbeit, die Gruppenstruktur, sowie die Vor- und Nachbereitung in der Schule o.ä. zwischen einer Mitarbeiterin von femina vita e.V. und der anfragenden Einrichtung besprochen.

Die inhaltlichen Themen der Projektarbeit richten sich nach den Bedürfnissen des anfragenden Trägers und den Kompetenzen und Zuständigkeiten der Mädchenberatungsstelle.

Häufig erhalten wir Anfragen zu den folgenden Themenkomplexen:

- ◆ Mädchen-/Frauenrolle
- ◆ Prävention von sexualisierter Gewalt
- ◆ Mädchen und Sucht
- ◆ mädchenspezifische sexualpädagogische Arbeit
- ◆ Aufklärung über lesbische Lebensweisen

Die Projektarbeit findet in der Regel in den Räumen von femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. statt und dauert pro Einheit 3,5 Stunden.

Sie umfasst neben einem Informationsteil über das Thema der Projektarbeit und der Arbeit der Mädchenberatungsstelle hauptsächlich einen praktischen Teil in Form von Selbsterfahrung. Hier wird mit erlebnis- und prozessorientierten Methoden wie z.B. dem Rollenspiel, Körperwahrnehmungsübungen, Phantasiereisen, Collagen, Selbstverteidigung etc. gearbeitet.

Das Ziel ist, dass die Mädchen sich mit dem Thema auseinandersetzen und lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu reflektieren und Zugang zu ihren eigenen Ressourcen und Handlungsmöglichkeiten zu finden.

Nach der Einheit mit den Mädchen/jungen Frauen findet eine Auswertung der Arbeit mit der Schule o.ä. statt.

Neben den Lerneffekten in der projektbezogenen Arbeit lernen die Mädchen und jungen Frauen so erst einmal unverfänglich die Räume und die Mitarbeiterinnen der Mädchenberatungsstelle kennen. Sie erhalten die Gelegenheit, sich über das Angebot und die Arbeitsweise von femina vita zu informieren.

Diese wichtige Form der Niedrigschwelligkeit wird immer wieder dadurch bestätigt, dass sich Mädchen in Krisensituationen in der Beratungsstelle melden, die zuvor in einer Gruppe während eines Projektes die Arbeit von femina vita e.V. kennen lernen konnten oder z.B. eine Freundin haben, die so von der Mädchenberatungsstelle erfahren hat.

Für die Mädchen und jungen Frauen scheint es eine große Bedeutung zu haben, nicht nur die Adresse der Beratungsstelle zu wissen, sondern auch die Räume, die Mitarbeiterinnen und die Arbeitsweise zu kennen.

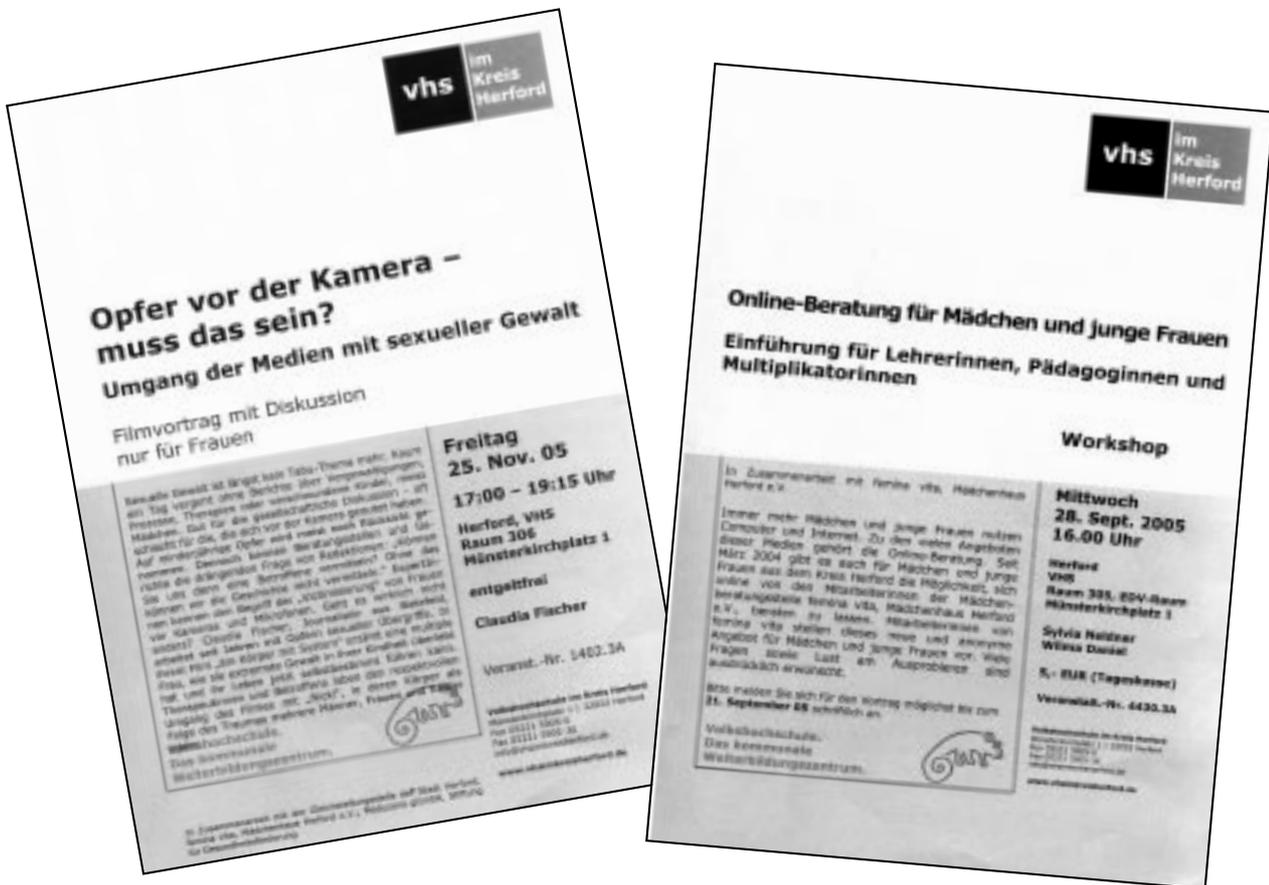
Ohne diese Form eines niedrigschwelligen Angebotes hätten viele Mädchen nicht das Vertrauen und die Chance, bei Problemen und in Krisen die Mädchenberatungsstelle aufzusuchen.

Die Erreichbarkeit durch Niedrigschwelligkeit ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Mädchenberatungsstelle von femina vita.

7.3 Vorbeugende Maßnahmen der Beratungsstelle im Jahr 2005

Themenzentrierte Angebote z.B. sexualisierte Gewalt, Ess-Störungen, Zielgruppenangebote	mit Eltern/Erwachsenen	5
	mit Mädchen/jungen Frauen	15
Fachliche Hilfen für Fachkräfte	Schulen	10
	andere Einrichtungen der Jugendhilfe	4
	sonstige Einrichtungen	11
Gremienarbeit	Arbeitsgemeinschaften, Vernetzungsarbeit	67

201 Mädchen/junge Frauen im Alter von 9-25 Jahren wurden über spezielle Präventionsangebote erreicht. 213 Erwachsene wurden durch Elternabende, Fortbildungen sowie über Infoveranstaltungen erreicht. Elternabende fanden in Kindergärten statt. Themen wie „sexualisierte Gewalt“, „Mädchen stärken“ wurden mit den Eltern und Erzieherinnen besprochen.



Präventionsveranstaltung der Grundschule Radewig (3. und 4. Klassen) im Rahmen der Gewalt- und Suchtvorbeugung

2. Donnerstag, der 19. Mai 2005 (dieser Termin gilt nur für Mädchen)
Besuch der Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen, femina vita in der Hoeckerstraße
 Leitung: Frau Sylvia Neldner, Dipl. Sozialpädagogin
 Die Betreuung aller anderen Kinder dieser Gruppe ist im Rahmen des regulären Ganztagesablaufs gesichert.

7.4 Kooperation- Gremien- und Vernetzungsarbeit

Vertreterinnen der Mädchenberatungsstelle von femina vita nahmen auf Stadt- und Kreisebene im Jahr 2005 an folgenden Gremien teil:

- ▶ **Arbeitsgemeinschaften nach § 78 KJHG**
- ▶ **AK's wie Hilfen zur Erziehung**
- ▶ **Fachkommission „Mädchen- und frauengerechte Ausgestaltung von Jugendhilfeleistungen“** des Kreises Herford.
- ▶ **Freie Träger der Hilfen zur Erziehung in der Stadt Herford**
- ▶ **Arbeitsgruppe Sexualisierte Gewalt**
- ▶ Zum Thema „**Sexualisierte Gewalt**“ trifft sich in Herford eine **Arbeitsgruppe**, bestehend aus VertreterInnen der Kripo Herford, der Erziehungs-, Frauenberatungsstelle, der Gleichstellungsstelle der Stadt Herford, Jugendamt der Stadt Herford und femina vita.
- ▶ **Berufsgruppe Mädchenarbeit in Herford „filia“** diene sowohl dem fachlichen Austausch als auch der Vernetzungsarbeit. Sie besteht seit vielen Jahren und leistet engagierte Mädchenarbeit in der Stadt Herford.
- ▶ **Frauen- und Mädchenprojekteplenum**, das sich regelmäßig trifft. Dieses setzt sich zusammen aus den vier in Herford ansässigen Mädchen- und Frauenprojekten (Frauenhaus, Frauenberatungsstelle, Nadeschda-Frauenberatungsstelle gegen Menschenhandel und femina vita).
- ▶ **Stadt Bünde AK Mädchenarbeit**, an dem Vertreterinnen der Mädchenberatungsstelle teilnehmen.
- ▶ **Arbeitskreis „Kinder und häusliche Gewalt“**
- ▶ **Forum „Häusliche Gewalt“**
- ▶ **AK Mädchen und Schule (Landesebene – Zusammenschluss von Mädchenhäusern)**
- ▶ **AK Mädchen und Schule (kommunal)**. Der AK kommunal ist ein Zusammenschluss von Pädagoginnen und Sozialarbeiterinnen aus den Bereichen Schule, berufsfördernde Maßnahmen und Beratungsstellen des Stadt- und Kreisgebietes.
- ▶ **Landesarbeitsgemeinschaft der Autonomen Mädchenhäuser/Feministische Mädchenarbeit NRW e.V.**. Die LAG ist für die Lobbyarbeit für Mädchen und junge Frauen ein Garant, um die politische, fachliche und feministische Mädchenarbeit in NRW mit zu gestalten. In 2004 wurde das Thema „Migrantinnen und Aussiedlerinnen“ durch ein vom Land NRW gefördertes Projekt „Mädchen in NRW“ besonders hervorgehoben.
- ▶ **AK zum Thema „Junge Aussiedlerinnen“** OWL-Zusammenschluss
- ▶ **AK Förderung von Kindern und Jugendlichen** (Projekt Migrationsvernetzung im Kreis Herford)
- ▶ Zusätzlich nahmen Mitarbeiterinnen 2 x an der **Gesundheitskonferenz des Kreises Herford** teil.
 1. Vorstellung der Arbeit der Berufsgruppe gegen sexualisierte Gewalt
 2. Vortrag über das Thema „Ess-Störungen“, welches durch die Mädchenberatungsstelle zum Thema „Was gibt es für Angebotsstrukturen im Kreis Herford zum Thema Ess-Störungen“ aufgegriffen wurde.
- ▶ Teilnahme an der Migrationskonferenz zum Thema „**Migrationsvernetzung im Kreis Herford**“
- ▶ **Fortbildungen der Mitarbeiterinnen:**

Die Mitarbeiterinnen der Mädchenberatungsstelle haben sich im Laufe des Jahres durch die Teilnahme und Schulung zum Thema „**Interkulturelle Beratung**“ der Mädchenhäuser in NRW sowie zum Thema „**Gewalt im Internet**“ qualifiziert.

7.5 Anteile der Arbeit

Von der Tätigkeit der Beratungsstelle entfallen auf

fallbezogene Arbeit

75%

fallübergreifende/fallunabhängige Arbeit

25%

8. Fachbeiträge

8.1 Prozessbegleitung – ein Fallbeispiel

Femina vita bietet für betroffene Mädchen und junge Frauen auch Prozessbegleitung an. Ziel der Prozessbegleitung ist es, dem Mädchen Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln und ihr Unterstützung und Beistand zu geben. Exemplarisch an einem anonymisierten Beispiel möchten wir eine Prozessbegleitung schildern.

Im Fall von Marie, 7 Jahre alt, zeigte die Mutter den Täter an, nachdem ihr das Mädchen von sexuellen Handlungen ihres Onkels erzählt hatte. Die Kriminalbeamtin empfahl ihr, sich Unterstützung in einer Beratungsstelle zu holen.

1. Aufklärung der Mutter

Die Mutter rief in der Beratungsstelle an und kam zum vereinbarten Gespräch zunächst allein. Sie berichtete den Hergang der Tat, wie sie davon erfuhr und was sie bisher unternommen hatte. Neben dem Zusammentragen der Fakten gab die Beraterin der Mutter Zeit für ihre Gefühle, Ängste und Fragen. Im zweiten Schritt wurde die Prozessbegleitung geplant und die Mutter informiert, wie ein gerichtliches Verfahren abläuft und was sie als Unterstützungsperson wissen muss. Außerdem wurde ihr von uns geraten, über eine Rechtsanwältin eine Nebenklage einzureichen.

Warum ist eine Nebenklage wichtig?

Im Verfahren muss das Opfer, also das betroffene Mädchen, als Zeugin aussagen. Es bedeutet eine hohe psychische Belastung, vor fremden Menschen den genauen Hergang und die Übergriffe zu schildern, noch dazu im Beisein des Täters. Als Zeugin muss sie sich auch Fragen nach ihrer Glaubwürdigkeit unterziehen, denn der Richter muss den Wert der Zeugenaussage als Beweismittel abschätzen.

Eine Nebenklage hat den Vorteil, dass die Rechtsanwältin als Nebenklägerin die Rechte des Kindes während der Ermittlung und im Strafprozess vertritt. Während das Mädchen als Zeugin in dem Verfahren kaum Rechte hat, hat die Anwältin Akteneinsicht, kann Beweisanträge stellen, Zeugen benennen und bei der Anhörung des Mädchens eingreifen. So bekommt das Mädchen Informationen und das Gefühl, jemand vertritt ihre Position. Es ist wichtig, dass sie sich nicht nur ausgeliefert fühlt ohne Einfluss auf die Situation – das würde eine Sekundärtraumatisierung bedeuten, also die Erfahrungen von Hilflosigkeit, Angst, Scham und Handlungsunfähigkeit (wie in der traumatischen Missbrauchssituation) wiederzuerleben.

2. Begleitung des Mädchens

Ziel der Arbeit mit dem Mädchen war

- ♦ Vertrauen und Sicherheit schaffen durch Informationen
- ♦ ihr durch die Beteiligung am Ablauf wieder Kontrolle über die Situation geben
- ♦ Stärkung ihres Selbstwertgefühls

Außerdem ging es bei den Treffen in der Beratungsstelle um alltägliche Themen, wie Schule, Konflikte mit Freundinnen sowie um Gefühle wie Schuld- und Scham, Verlustängste etc., die die bevorstehende Verhandlung auslösten. Dabei standen die Stärken und Ressourcen des Mädchens im Mittelpunkt.

Vorbereitung auf den Prozess

Marie kam zu regelmäßigen Terminen in die Beratungsstelle. Gemeinsam wurden z.B. Bilderbücher angesehen und bearbeitet, die auf kindgerechte Weise Fragen zu der Verhandlung und den Beteiligten (Richter, Schöffen, Anwälte, Zeugen, Angeklagte) beantworten.

Besuch bei der Rechtsanwältin

Die Beraterin besuchte mit Marie die Rechtsanwältin, die noch mal detailliert beschrieb, wie der Ablauf vor Gericht ist und auf Fragen des Mädchens antwortete. Eine wichtige Frage der Rechtsanwältin war: Was soll nicht passieren, worauf soll ich achten? Marie war sehr erleichtert, so ernst genommen zu werden und eine Verbündete vor Gericht zu haben.

Gerichtsbesichtigung

Als der Gerichtstermin feststand, sahen sich Marie und ihre Beraterin die Räumlichkeiten an. Dabei konnten sie auch den Richter kennen lernen und sich das Zeugenzimmer ansehen. Das ist ein kindgerecht eingerichteter Raum, in dem die kindlichen Zeugen während der Verhandlung warten können. So ist gewährleistet, dass sie nicht im Flur auf den Täter treffen.

Weitere Fragen wurden mit Marie besprochen:

- ♦ wer sitzt wo bei der Verhandlung
- ♦ wo soll sich die Beraterin hinsetzen, z.B. zwischen Mädchen und dem Angeklagten
- ♦ möchte sie, dass sich der Richter zu ihr an den Zeugentisch setzt bei der Befragung?

Der Prozess

Marie ging aufgeregt und mutig in die Verhandlung, begleitet von ihrer Beraterin, die während ihrer Aussage neben ihr saß und die Wartezeit gemeinsam mit ihr verbrachte. Der Angeklagte wurde verurteilt und für Marie war es gut, bei der Urteilsverkündung dabei zu sein und zu hören, dass es Unrecht war, was ihr Onkel ihr angetan hatte und dass er dafür bestraft wurde. Er hatte die Tat abgestritten und für Marie war es sehr wichtig, dass der Richter ihr sagte, dass das Gericht ihr glaubt. Diese offizielle Bestätigung war entlastend und stärkte Maries Selbstbewusstsein.

Nach dem Prozess

Marie kam nach der Verhandlung noch einige Male in die Beratungsstelle, um den Prozess zu verarbeiten. Die Bedeutung, die die Vertretung durch eine Anwältin hatte, wurde in einer ihrer Aussagen deutlich. Voller Genugtuung sagte sie: „Als mein Onkel dazwischen geredet hat, hat die (die Anwältin) ihn ganz böse angeguckt.“ Nach diesem Prozess brauchte Marie erstmal Abstand und wollte nicht mehr an den Missbrauch erinnert werden. Durch diesen gut gelaufenen Prozess hat für Marie ein Stück Heilung stattgefunden. Zum Abschluss machte die Beraterin Marie das Angebot, dass sie sich jederzeit wieder an sie wenden kann und sie für Marie da ist.

Abschließend wurde mit der Mutter ein Gespräch geführt mit Hinweisen darauf, was bei Kindern, die sexuelle Gewalt erlebt haben, zu beachten ist und wie im Alltag auf Marie eingegangen werden kann. Außerdem wurde der Mutter das Angebot gemacht, dass Marie jederzeit auch zur therapeutischen Aufarbeitung in die Beratungsstelle kommen könne, wenn es nachhaltige Probleme in ihrem Leben geben sollte.

Prozessbegleitung ist für die Betroffenen und deren Bezugspersonen wichtig. Prozessbegleitung bedeutet Stärkung des Mädchens – Vertrauen und Sicherheit schaffen durch Informieren und Eingehen auf ihre Bedürfnisse.

8.2 Neues Projekt „Schulung der Mädchenbeauftragten der Gesamtschule Friedenstal“

Wir haben uns gefreut über die Anfrage der Gesamtschule Friedenstal, ein Angebot für die Mädchenbeauftragten der Schule zu entwickeln.

Einmaliges Projekt Mädchenbeauftragte

Unseres Wissens ist das Projekt „Mädchen-Beauftragte“ ein bisher einzigartiges Konzept dieser Schule. Vergleichbares gibt es in NRW bisher nicht.

Wahl der Mädchenbeauftragten/Interessensvertreterinnen

In jeder Klasse 5 - 10 wählen die Mädchen eine „Mädchenbeauftragte“ d.h. ein Mädchen, das ihre Interessen vertreten soll und an das sie sich mit Fragen und Problemen wenden können. Darüber hinaus gibt es eine Jahrgangssprecherin für die Klassen 5 - 7 und 8 - 10 sowie eine Sprecherin aller Mädchenbeauftragten.

Unterstützung durch Lehrerinnen

Begleitet und unterstützt werden die Mädchen von 2 Lehrerinnen, die extra für diesen Bereich von der Schule bereitgestellt werden.

In Absprache mit diesen beiden Lehrerinnen haben wir ein Konzept für die Mädchenbeauftragten entwickelt. Es umfasste:

- ♦ Zwei Informationsveranstaltungen, bei denen jeweils ca. 15 Mädchenbeauftragte aus den Jahrgängen 5 - 8 und 8 - 10, über das Angebot der Mädchenberatungsstelle informiert wurden, so dass diese es als Multiplikatorinnen an die Mädchen ihrer Klasse weitergeben können
- ♦ Eine Präventionsveranstaltung für 16 Mädchen(beauftragte) der Jahrgänge 8 – 10

Die Präventionsveranstaltung hatte den Titel: „Ich bin so froh, dass ich ein Mädchen bin“. Sie umfasste einen Vormittag, 3,5 Zeitstunden und wurde von einer Psychologin und einer Sozialpädagogin durchgeführt.

In der Veranstaltung setzen sich die Mädchen zum einen mit dem Mädchen-sein und den unterschiedlichen Rollenerwartungen (was erwarte ich, was meine Eltern und mein Umfeld) auseinander. Weiterhin klären sie, was sie in ihrem Alltag stärkt und schwächt und wie sie ihre Rolle als Mädchenbeauftragte gut ausfüllen können. Wir haben die Mädchen darin unterstützt, ihre eigenen Grenzen auch ernst zu nehmen und die Mädchen über das Angebot der Beratungsstelle zu informieren.

In der abschließenden Auswertung sagten viele Mädchen, dass sie selber stolz sind, Mädchenbeauftragte zu sein und sehr motiviert sind, für die Mädchen ihrer Klasse da zu sein.

Sie äußerten sich sehr positiv über das Projekt und wünschten sich auch für sich ein angeleitetes Angebot außerhalb des Schulrahmens, in dem sie sich über Probleme und Sorgen austauschen können.

Uns fiel besonders auf, dass es bisher kaum zu einem Austausch über die doch teilweise sehr verschiedenen Lebenswege und Zusammenhänge der Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund gekommen ist. Deutlich wurde uns auch das Ausmaß der offensichtlich zum Schulalltag gehörenden physischen, psychischen als auch sexualisierten Gewalt, der die Mädchen ausgesetzt sind. Diese passiert zum großen Teil durch die Jungen der Schule, aber auch durch Mitschülerinnen.

Positiv fanden wir (sicher durch die gute Vorarbeit der Schule/Lehrerinnen), dass die Mädchen einen sehr offenen, interessierten und unterstützenden Umgang miteinander hatten.

Über die Mädchenbeauftragten werden Mädchen ermutigt, sich Unterstützung in der Beratungsstelle zu holen und über ihre Probleme zu sprechen. Somit ist das Konzept der Mädchenbeauftragten ein wichtiger Baustein zur Stärkung der Mädchen an Schulen. Wir wünschen und hoffen uns, dass diese Idee der Mädchenbeauftragten auch an anderen Schulen aufgenommen wird.

8.3 Mut tut gut – Modellprojekt mit der Ev. Kleinkinderschule Bünde

Im Frühjahr 2005 startete femina vita an der Ev. Kleinkinderschule Bünde ein Modellprojekt zu dem Thema „Mut tut gut“. Das Projekt wurde vom Jugendamt der Stadt Bünde unterstützt. Ziel des Projektes war, die Kinder schon im Kindergartenalter zu stärken, ihnen Mut zu machen, sich mehr zu trauen und den Umgang mit den eigenen Gefühlen bei sich und anderen zu lernen. Im Mittelpunkt standen dabei die Ressourcen und Stärken der Kinder.

Für uns bedeutet qualitativ hochwertige Präventionsarbeit, sich nicht ausschließlich auf die Arbeit mit den Kindern zu beschränken, sondern auch MultiplikatorInnen und Eltern mit einzubeziehen. Sie sind wichtige Verbündete von Kindern.

So entstand in gemeinsamen Besprechungen mit der Kindergartenleitung und Kolleginnen des Teams ein Konzept, das sich aus drei Bausteinen zusammensetzt:

1. *Fortbildung für die Erzieherinnen*
2. *Arbeit mit den Eltern (Elternabend)*
3. *Geschlechtsspezifische Arbeit mit den Mädchen (femina vita) und den Jungen (Heinz Kirchner)*

1. Teil: Fortbildung mit den Erzieherinnen

Die Fortbildung mit den Erzieherinnen beinhaltete im ersten Teil die Auseinandersetzung mit der eigenen Sozialisation als Mädchen und junge Frau und der Beschäftigung mit den eigenen Potentialen und Fähigkeiten. Auf dieser Basis ging es dann um den Transfer in die Arbeit mit den Kindern, d.h. um die Frage: Was brauchen die Kinder in unserer Einrichtung und wie können wir die Kinder in ihren Potentialen noch mehr stärken?

Im zweiten Teil der Fortbildung ging es um die konkrete Umsetzung des Themas. Dabei wurde den Erzieherinnen Übungen und Anregungen vorgestellt und mit ihnen praxisnah durchgeführt, damit sie diese auf ihre Kindergruppe übertragen konnten. Es gab es vier thematische Bausteine:

1. Baustein: Den eigenen Körper, Berührungen und Bedürfnisse wahrnehmen und ausdrücken
2. Baustein: Gefühle wahrnehmen und ansprechen
3. Baustein: Konflikte/Durchsetzen/Nein-Sagen/Aggression abbauen
4. Baustein: Ressourcen und Kraft spüren

Nach der Fortbildung haben die Mitarbeiterinnen und die Kindergarten-Leitung die Fortbildungsinhalte auf ihr eigenes Konzept und ihre Strukturen übertragen und das Projekt „Mut tut gut“ in den einzelnen Kinder-Gruppen umgesetzt.

2. Teil: Die Arbeit mit den Eltern

Den Eltern wurde das Projekt in einem Brief vorgestellt. Auf einem Elternabend informierten femina vita und die Kindergartenleitung über die Inhalte und Ziele des Projektes.

Außerdem ging es um die Frage „Was kann ich als Eltern(teil) tun, um mein Kind zu stärken? Was ist für eine



präventive, wertschätzende Erziehungshaltung wichtig?“ Anschließend hatten die Eltern die Möglichkeit Fragen und Probleme anzusprechen und sich mit den anderen Eltern auszutauschen.

3. Teil: Arbeit mit den Kindern

Die Arbeit mit den Kindern zu dem Thema „Mut tut gut“ lief von November 2005 bis Februar 2006. Während dieser Zeit haben die Erzieherinnen mit den Kindern rund um das Thema Mutig-Sein gearbeitet. Das reichte vom Suchen von Mutvorbildern wie Pippi Langstrumpf, Spiderman, Bibi Blocksberg etc. über „Gefühlsuhren“ basteln bis hin zum Mutmachsprüche sammeln und Mutmachlieder singen.

Wir waren begeistert, wie der Kindergarten unsere Anregungen und Impulse aufgenommen und mit neuen Ideen angereichert hat. Zum Beispiel wurde als Einstimmung in das Projekt der Eingangsbereich des Kindergartens abgedunkelt und „gruselig“ gestaltet. Die Kinder hatten dann eine Woche Zeit, sich allein oder mit anderen zusammen zu trauen, den Weg durch die „Dunkelkammer“ zu überwinden und die ganz Mutigen durften sich ihren Weg durch den „Karton-Muttunnel“ mit Glibbermasse an den Wänden und herunterhängenden Fadenspinnen bahnen.

Das Thema „Mut tut gut“ wurde auch in die jahreszeitlichen Themen eingebunden. In der Vorweihnachtszeit wurde das Mut-Thema in die Weihnachtsgeschichte integriert und Beispiele für Mut und tapferes Handeln bei Maria, Josef und den Hirten gesucht. Die Kinder haben zusammen einen Gottesdienst gestaltet und eine Aufführung zu dem Thema eingeübt. Zum Abschluss des Projektes wurde ein großes Karnevals-Mut-tut-gut-Fest gefeiert.

Unsere Arbeit mit den Kindern bestand darin, dass wir mit den 5-6-jährigen Mädchen im Kindergarten zu dem Thema Mut gearbeitet haben. Parallel dazu hat Heinz Kirchner geschlechtsspezifisch mit den älteren Jungen gearbeitet. Im Januar wurden die Mädchen dann in die Beratungsstelle femina vita eingeladen, um zu sehen, wie ein „Ort für Mädchen“ aussehen kann.



In dieser Einheit hat femina vita mit den Mädchen ein Ballspiel rund um die Gefühle gemacht, bei dem die Kinder sagen sollten, wann sie glücklich, wütend, traurig sind. Die Kinder wurden gefragt, zu wem sie gehen können und wer ihnen hilft, wenn sie traurig sind. In einem Rollenspiel mit dem kleinen traurigen Drachentöchterchen, das sich an den „Ort für Mädchen“ traut, lernen die Kinder ganz niederschwellig die Beratungsstelle kennen und haben die Möglichkeit im Kindertherapie-Zimmer zu toben und alles auszuprobieren.

Es hat uns gefreut, so ein mutmachendes Projekt mit entwickeln zu können und zu sehen, wie viele Möglichkeiten es gibt, kleine Mädchen frühzeitig zu stärken.

8.4 Beratung von Mädchen mit Migrationshintergrund

Nach Ermittlung der Zahlen von Mädchen mit Migrationshintergrund, die 2005 in der Mädchenberatungsstelle Hilfe suchten (es waren 25 % bis 30 %), können wir feststellen, dass der Anteil gegenüber den letzten Jahren stark gestiegen ist. Wir erklären uns das zum einen durch die „Mundpropaganda“ der Mädchen untereinander sowie der MultiplikatorInnen, die wissen, dass die Mitarbeiterinnen der Mädchenberatungsstelle mit dem Thema Migrantinnen vertraut sind. Zum anderen kann es an der Qualifizierung der Mitarbeiterinnen zum Thema Interkulturelle Beratung liegen und der damit verbundenen erhöhten Offenheit und Sensibilität.

Schon im Jahr 2004 wurden die Mitarbeiterinnen der Mädchenberatungsstelle durch das Modellprojekt „Mädchen mit Migrationshintergrund und Spätaussiedlerinnen“ der Landesarbeitsgemeinschaft Autonome Mädchenhäuser NRW auf die besondere Problematik dieser Mädchen und junger Frauen aufmerksam.

Im Auftrag des Landes NRW wurde alle Mädchenhäuser befragt:

- ◆ In welchem Umfang Mädchen mit Migrationshintergrund und Spätaussiedlerinnen die Angebote der Mädchenberatungsstelle wahr nehmen
- ◆ Ob es spezielle Angebote der Mädchenberatungsstellen für diese Zielgruppen gibt
- ◆ Welche Unterschiede es in der Angebotsstruktur für Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund gibt

Das Ergebnis dieser Befragung lässt sich folgendermaßen zusammenfassen:

- ♦ Mädchen mit Migrationshintergrund und junge Spätaussiedlerinnen nehmen nicht so häufig das Angebot der Mädchenberatungsstellen wahr wie Mädchen ohne Migrationshintergrund
- ♦ Es fehlen Konzepte und Angebote speziell für die Zielgruppen
- ♦ Den Mitarbeiterinnen fehlen Informationen über die Lebenssituation dieser Mädchen und jungen Frauen

Um das Thema in der Entwicklung fachlich aufzugreifen, begann die Mädchenberatungsstelle von femina vita in 2005 mit einem umfangreichen Programm. So nahmen alle Mitarbeiterinnen an einer Fortbildungsreihe des o.g. Modellprojektes zur Interkulturellen Kompetenz in der Mädchenberatung teil.

Zur Zeit werden die Strukturen in der Mädchenberatungsstelle überprüft und auch die Konzepte für die Arbeit mit den Mädchen überarbeitet und den Bedürfnissen der Mädchen mit Migrationshintergrund sowie Spätaussiedlerinnen angepasst.

Ein Ergebnis der Auseinandersetzungen zu diesem Thema ist eine erweiterte Einbeziehung insbesondere der Mütter in den Beratungsprozess.

So nahm Sylvia Neldner als Referentin zwei Mal mit inhaltlichen Beiträgen am Internationalen Frauencafé teil.

Ziel war es, die Mütter und Großmütter über das Angebot der Mädchenberatungsstelle zu informieren und sie für die Probleme ihrer Töchter und Enkeltdöchter zu sensibilisieren.

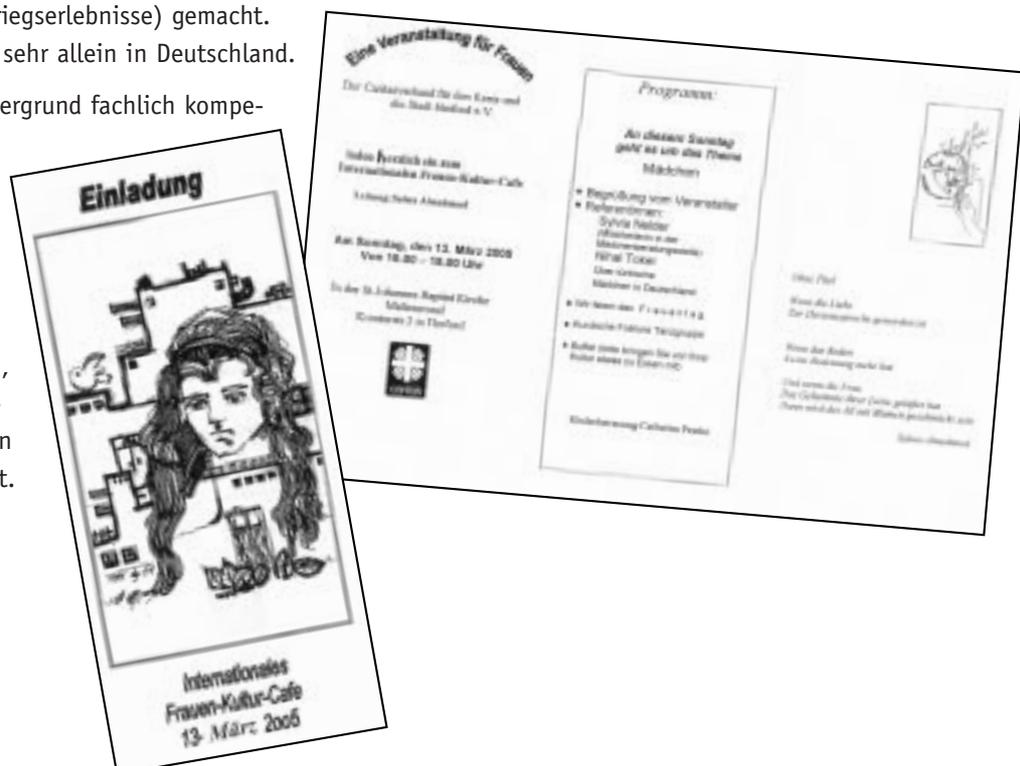
Darüber hinaus wurde das Thema Mädchen mit Migrationshintergrund und junge Spätaussiedlerinnen Schwerpunkt in zahlreichen bestehenden und neu gegründeten Arbeitskreisen. Beispiele: filia, der Berufsgruppe für Mädchenarbeit in Herford; dem AK Mädchen mit Spätaussiedlerhintergrund (eine OWL-weite Vernetzung); der Migrationskonferenz des Kreises Herford.

Durch die deutlich gestiegene Inanspruchnahme der Mädchenberatungsstelle, insbesondere durch Mädchen mit Migrationshintergrund, sehen sich die Mitarbeiterinnen mit einigen, in dem Ausmaß neuen Beratungsanliegen konfrontiert:

- ♦ Häufig leben Mädchen mit Migrationshintergrund in zwei Welten, d.h. sie fühlen sich zerrissen zwischen der Welt ihrer Familie und der Welt in Deutschland (Schule, Ausbildung, Freundinnen, Freund, Umfeld).
- ♦ Sie erleben diese Zerrissenheit als enorme Belastung, die immer häufiger zu massiven psychischen Problemen bis hin zu Aufhalten in der Psychiatrie und Suizidgedanken und -versuchen führt.
- ♦ Viele Mädchen sind in der Familie physischer und/oder psychischer Gewalt durch Brüder oder Väter, aber auch ihrer Mütter ausgesetzt.
- ♦ Etliche Mädchen haben einen ungesicherten Aufenthaltsstatus; sind von Abschiebung bedroht oder leben illegal (Kirchenasyl) in Deutschland.
- ♦ Erleben von Gewalt durch den Freund/Partner.
- ♦ Massive Probleme durch andere Moralvorstellungen der Familie: z.B. wenn sich der Freund von ihnen getrennt hat, bringt das Schande über das Mädchen und ihre Familie; z.B. wenn Geschlechtsverkehr vor der Ehe statt gefunden hat, suchten die Mädchen Beratung, welche Möglichkeiten es gibt, das Jungfernhütchen wieder zu zunähen.
- ♦ Traumatisierende Erfahrungen (Kriegserlebnisse) gemacht.
- ♦ Fühlen sich mit ihren Problemen sehr allein in Deutschland.

Um die Mädchen mit Migrationshintergrund fachlich kompetent und adäquat zu unterstützen,

wurden zahlreiche Kontakte zu anderen Stellen, wie Terre des femmes, Psychiatrie, Rechtsanwältinnen, Frauen mit Migrationshintergrund, Schulsozialarbeit, Schule, sowie anderen Institutionen, die mit Mädchen mit Migrationshintergrund und jungen Aussiedlerinnen arbeiten, intensiviert und ausgebaut.



9. Ausblick und Wünsche

In 2006 ist die Mädchenberatungsstelle 15 Jahre alt. Wir haben uns vorgenommen, diesen Anlass gebührend zu feiern. Mit Blick nach vorn (trotz aller aktueller Widrigkeiten) werden wir der Öffentlichkeit 15-Jahre Mädchenberatungsstelle mit all ihren Themen zeigen und deutlich machen, wie wir uns für die Lebenslagen von gewaltbetroffenen Mädchen und jungen Frauen eingesetzt haben und auch weiterhin einsetzen werden.

Damit wir weiterhin dieses vielfältige Angebot vorhalten können, ist die Rücknahme der angedrohten Landeskürzungen wichtig. Die gut funktionierende Infrastruktur, die sich in den letzten Jahrzehnten erfolgreich aufgebaut hat, braucht ein klares politisches Bekenntnis für den Opferschutz durch die Politik.

Unsere Landespolitikerinnen und Politiker sind aufgefordert, ein klares Bekenntnis durch die Rücknahme der angedrohten Kürzungen im Gewaltbereich zu zeigen und zu beschließen.

Nicht nur an die Landespolitik, sondern auch an den Kreis Herford richten sich unsere Wünsche. Der Verein wünscht sich mehr Planungssicherheit, Bestandsschutz und keine Überlebenskämpfe in eigener Sache. Ebenso wünschen wir uns einen 5-Jahresvertrag mit dem Kreis Herford, um ein solides gesichertes Finanzierungskonzept, bestehend aus 5 Kostenträgern, für die Mädchenberatungsstelle zu haben. Kostenträger: Land, Kommunen und femina vita, Mädchenhaus Herford e.V. als Träger.

Wir brauchen Menschen, auch hier vor Ort, die sich einmischen und sich auch in Zukunft für hilfesuchende Mädchen und junge Frauen engagieren.

Helfen Sie uns bei unseren Anstrengungen um ideelle und finanzielle Partnerschaften.

Werden Sie Fördermitglied:

Förderverein femina vita e.V. Kto Nr. 1 000 545 101 bei der Sparkasse Herford BLZ 494 501 20.

Werben Sie für eine Mitgliedschaft im Förderverein und denken Sie bei vielen Anlässen daran, für femina vita auf das o.g. Konto zu spenden.



Gemeinsam gegen Gewalt: (v.l.) Helga Lütkefend (Volkshochschule), Rainer Wiesinger, Monika Schwidde (Leiterin Volkshochschule), Sylvia Neldner (Femina vita), Rainer Koch, Lioba Müllert und Karola Althoff (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Herford).

Neue Westfälische 28. November 2005

10. Mitarbeiterinnen von femina vita in der Mädchenberatungsstelle



Seit 1991
Ingrid Schneider

Dipl. Sozialpädagogin,
Zusatzausbildung: personenzentrierte
Gesprächsführung (GwG),
Dipl. Medienberaterin für PR und
Öffentl. Arbeit

Arbeitsbereiche: Beratung,
Krisenintervention, Gremien-
arbeit, Fortbildungen,
Leitung, Geschäftsführung,
Öffentlichkeitsarbeit



Seit Oktober 1994
Sylvia Neldner

Dipl. Sozialpädagogin,
Ausbildung zur Körperarbeit
mit Mädchen

Arbeitsbereiche: Beratung,
Online-Beratung, Krisen-
intervention, themen- und
projektbezogene Arbeit,
Fortbildungen, Gremienarbeit,
Öffentlichkeitsarbeit



Seit 01.12.2002
Nicole Gallemann

Dipl. Psychologin,
Psychotherapeutin (GwG),
Hypnotherapeutin (GwG)

Arbeitsbereiche: Therapie,
Beratung, Krisenintervention,
Prävention, Fortbildung,
Gremienarbeit, Öffentlichkeits-
arbeit



Seit 01.08.1998
Wilma Daniel
(nach 3-jähriger
Erziehungszeit
seit 01.10.2004)

Heilpädagogin,
Gestalttherapeutin,
Kinder- und Jugendtherapeutin,
Supervisorin (DVG)

Arbeitsbereiche: Therapie,
Krisenintervention, Beratung,
Prävention, Fortbildung,
Gremienarbeit, Öffentlich-
keitsarbeit



Seit Oktober 2002
Ingeborg Niermann

Industriekauffrau

Arbeitsbereiche: Verwaltung,
Öffentlichkeitsarbeit

Mehr Arbeit, weniger Geld

femina vita drohen Kürzungen von 25.000 Euro

VON HOLGER KOSBÄR

■ **Herford.** Ingrid Schneiders Argumentation ist eindringlich: „Die Jugend ist unsere Zukunft. Sparen wir an ihr, dann sparen wir am falschen Ende.“ Schneider ist Leiterin und Geschäftsführerin der Mädchenberatung femina vita. 2005 kostete das Einrichtungsangebot 220.000 Euro. Bald könnten es 25.000 Euro weniger sein. Kommt diese Kürzung in vollem Umfang, „haben wir große Probleme, die Arbeit fortzuführen“.

Um 10.000 Euro soll die Landesförderung gekappt werden, dies entspricht einer Kürzung von 16 Prozent. Bislang übernahm NRW 30 Prozent der Personalkosten, die den Großteil der Gesamtkosten ausmachen. Zudem spart der Kreis Herford 15.000 Euro von zuletzt 65.000 Euro Zuschuss ein. Weitere Träger der Beratungsstelle mit dem Schwerpunkt Gewalt sind die Städte Herford und Bünde. 15 Prozent steuert die Einrichtung durch Spenden- und Stiftungsgelder selbst bei. „Wir sind permanent am Abgrasen“, sagt Schneider.

Die NRW-Streichliste soll im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe insgesamt 105 Millionen Euro sparen. Paradox ist für die Leiterin, dass NRW einerseits kürzt und sich andererseits auf die Fahnen schreibt, familienfreundlich zu sein.

Seit femina vita 1993 die Türen öffnete, gingen die Fallzahlen nach oben. 2005 waren es 261 gegenüber 251 im Vorjahr. Hinter jedem Einzelfall stecken viele Termine, Gespräche und Kooperationen mit Ämtern oder ARGE. Vier Mitarbeiterin-

nen teilen sich drei Stellen. Ihnen drohen Stundenkürzungen.

Am stärksten wuchs 2005 die Nachfrage von Mädchen mit Migrationshintergrund: um 25 Prozent. Sylvia Neldner ist froh, dass sie „diese Mädchen mittlerweile gut erreichen“. Vom Land sei der Wunsch gekommen, sich dieser Gruppe verstärkt zu widmen. Vor diesem Hintergrund sei die Kürzung unverständlich.

Neben Beratung und Therapie ist Prävention das wichtigste Standbein. „Dass die Mädchen zu uns kommen und erst gar nicht, in welcher Art und Weise auch immer, Opfer von Gewalt werden“, sagt Neldner. Die Sozialpädagogin skizziert ein Horrorszenario: „Wird weiter gespart und keine angemessene Prävention angeboten, bekommen wir mehr Probleme mit

Ohne Prävention wird es teurer

Mädchen, die sich nach körperlicher und seelischer Gewalt in den Selbstmord flüchten und in die Psychiatrie müssen.“ Dann werde es erst richtig teuer.

Schneider und Neldner haben Hoffnung, dass sie der Rotstift nur streift. Am morgigen Mittwoch fahren sie mit Stephen Paul (FDP) nach Düsseldorf, um mit Parteispitzen über Alternativen zu reden. Im April folgt ein Gespräch mit der CDU.

Die von den Kürzungen bedrohten Einrichtungen haben einen Unterschriftenaufruf gestartet, aus dem Internet herunterzuladen unter: www.volksinitiative-nrw2006.de.



Haben noch Hoffnung: Ingrid Schneider (l.) und Sylvia Neldner (r.) von femina vita und Lutz Middelberg, Geschäftsführer beim Dachverband Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband. FOTO: KBL-STENKAMP

Neue Westfälische 14. März 2006

Können Sie sich vorstellen, eine Therapiepatenschaft zu übernehmen? Oder möchten Sie sich daran beteiligen?

Gewalt macht krank – sagt eine aktuelle Expertise für die Enquetekommission „Zukunft der frauengerechten Gesundheitsversorgung in NRW“ und betont, dass es eine umfassende Versorgung zur **Vorsorge und Heilung der gesundheitlichen Folgen von Gewalt** geben muss.

Hier kommt den Beratungsangeboten für Mädchen und junge Frauen eine besondere Bedeutung zu.

femina vita ist in Ostwestfalen-Lippe die einzige Mädchenberatungsstelle, die u.a. Therapien für kleine Mädchen ab 3 Jahren anbietet.

Angesichts der Rücknahme staatlicher finanzieller Sicherungen möchten wir Sie um Hilfe bitten.

Mädchen und junge Frauen in Not- und Krisensituationen brauchen ein kostenloses Unterstützungsangebot.

Wir möchten bedrohten und verunsicherten Mädchen und jungen Frauen schnell und unbürokratisch therapeutische Hilfe anbieten, damit sie evtl. anonym bleiben können und/oder sich wegen einer notwendigen Therapiefinanzierung nicht an den gewalttätigen Vater wenden müssen, weil sie z.B. in seiner Krankenversicherung mitversichert sind.

Ja, ich möchte eine Therapiepatenschaft übernehmen.

Ja, ich möchte mich an einer Therapiepatenschaft beteiligen.

Wie das geht?

Indem Sie einen Betrag auf das Konto:

Förderverein femina vita

Kto.Nr. 100545101 bei der Sparkasse Herford BLZ 494 501 20

einzahlen. Als Verwendungszweck tragen Sie bitte ein: Therapiepatenschaft.

Jeder Betrag zur Finanzierung von Therapiepatenschaften hilft.

In Zukunft werden wir Sie darüber informieren, wie vielen Mädchen wir mit den gespendeten Geldern Therapien anbieten konnten.

Vielleicht haben Sie aber noch Fragen zu diesem Thema, dann informieren wir Sie gern.

Bitte nehmen Sie Kontakt mit uns auf, rufen Sie uns an. Tel. **052 21/506 22**